Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Boten[illegible] Preußen, mit Post[illegible] Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr.
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 221. Berlin, Dienstag, den 23. September. **1851.**

Wir bitten unsere Leser, die Bestellungen unserer Zeitung für das vierte Quartal 1851, jedoch mit genauer Bezeichnung, etwa mit dem Zusatz „Kreuzzeitung," gefälligst rechtzeitig machen zu wollen. — Abonnementspreis für Berlin 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. Für ganz Preußen mit Postaufschlag 2 Thlr. Für ganz Deutschland 2 Thlr. 12 Sgr.

Eine Stimme aus Ungarn.

(a + x) **Pesth**, 8. September. Bis heute habe ich gezögert, Ihnen den Eindruck zu schildern, den die merkwürdigen allerhöchsten Cabinetsschreiben Sr. Majestät des Kaisers vom 26. August in Ungarn hervorgebracht haben. Ich wollte nicht den Widerhall leerer Gerüchte und Vermuthungen geben, sondern das Resultat selbsteigener Wahrnehmungen und Anschauungen aus den verschiedensten Schichten und Theilen der Gesellschaft und des Landes. Dazu aber war einige Zeit erforderlich.

Niemand hat hier irgendje für die Verfassung vom 4. März geschwärmt. Eher kann man wohl das Gegentheil behaupten. Jedermann betrachtete bei uns von Anfang an dieses Blatt Papier als eine Art von Gegengewicht, welches unsern uralten, aus der Entwickelung der Jahrhunderte und der Verhältnisse hervorgegangenen Institutionen entgegengesetzt werden sollte. Zwar war — wie man ohne Ueberhebung sagen darf — das Urtheil der Ungarischen politischen Parteien reich und überschauend genug, um von vornherein überzeugt zu sein, daß diese Verfassung, so wie sie in sich selbst schon den Keim der Unausführbarkeit trug, auch von ihren Urhebern niemals, selbst nicht versuchsweise, zur Verwirklichung gebracht werden würde. Dies war, aufrichtig gesagt, nicht der Gegenstand unserer Befürchtungen. Aber was wir nicht ohne Besorgniß für die Zukunft betrachten konnten, das war jenes System des erborgten constitutionellen Scheins, womit die unerhörtesten bureaukratischen Gewaltthaten beschönigt und der ganze Rechtszustand dieses Landes und dieser Nation umgestürzt wurde. Es war vorzüglich jenes so sehr mißbrauchte Princip der „Reichs-Einheit", das von dem erwähnten System als nur auf der Grundlage und in der Form einer „Reichsverfassung" ausführbar dargestellt wurde. Von solchen überall mit großem Pathos und mit dem Anstrich der innersten Ueberzeugung vorgetragenen Theorieen war zuletzt dennoch eine nachtheilige Wirkung auf die öffentliche Meinung außerhalb Ungarns zu befürchten. Leichtgläubige Gemüther hätten am Ende glauben können, Alles was bisher in Ungarn wider Recht und Gesetz, wider die Natur und die Gesammtüberzeugung des ganzen Landes geschehen, wäre für die Verwirklichung der „Reichsverfassung" und der „Reichseinheit" unumgänglich nothwendig gewesen.

Nun aber, da jenes System durch sich selbst gefallen und freiwillig auf den Schein verzichtet hat, durch den es bisher zu wirken suchte, wird sich auch in Bezug auf Ungarn nothwendig die Wahrheit in den entscheidenden Kreisen Bahn brechen müssen. In diesem Sinne nun sind die allerhöchsten Cabinetsschreiben vom 26. August in Ungarn von allen Parteien und von jedem Patrioten freudig begrüßt worden. Nicht in Beziehung auf das, was jene Kaiserl. Verordnungen ihrem Wortlaute nach enthalten, sondern hinsichtlich dessen, was sie im Princip und für die Zukunft in Aussicht stellen, hat man sie bei uns gewürdigt.

Nachdem der Monarch, als der erhabenste Repräsentant der Gesetzlichkeit und als oberster Schirmherr der legitimen Rechte und Freiheiten der ihm von Gott anvertrauten Völker Oesterreichs, die Reorganisation dieses tief erschütterten Reiches selbst in die Hand genommen, muß naturgemäß das System der ministeriellen Willkürregierung und der Experimental-Politik ein Ende nehmen und die Herrschaft des legitimen Rechtes wieder beginnen. So hat man in Ungarn den Sinn der Cabinetsschreiben vom 26. August gedeutet, und im Hinblick auf die allgemeine Weltlage, auf das ursprüngliche Grundprincip dieser Monarchie und auf den hohen Geist und Charakter des jungen Fürsten, der dadurch selbst die Zügel der Regierung ergriffen, wie auf die erhabenen, durch Jahrhunderte bewährten Gesinnungen und Traditionen seines erlauchten Hauses — läßt sich mit Zuversicht hoffen, daß man sich in der Auslegung nicht getäuscht haben werde.

Die falsche Politik, welche seit zwei Jahren die Geschicke dieses Reichs im Innern verwirrte, muß nothwendig geändert werden, wenn unsere Zustände für die Dauer gesichert werden sollen. Dies wird Jeder eingestehen, der von dem wahren Wesen dieser Monarchie, sowie von dem Staatsprincip, auf dem sie gegründet ist, einen mehr als oberflächlichen Begriff hat. Oesterreich ist kein Zufallsstaat, oder eine revolutionäre Schöpfung von gestern her, welche politischen Experimentmachern zum Objecte dienen mag. Diese Monarchie ist aus bestimmten Ursachen und Nothwendigkeiten hervorgegangen und hat dadurch Lebensbedingungen und Grundlagen erhalten, welche, durch die Zeiten erprobt, nicht ungestraft plötzlich hintangesetzt und verlassen werden dürfen. Die eigentliche Basis, auf der die Macht Oesterreichs beruht, durch welche es Jahrhunderte lang seine innere Ruhe erhalten, den Erbfolgekrieg und die Angriffe der Revolution und Napoleon's siegreich überstanden — war und ist: die historische Convention, der Grundcontract, wodurch die verschiedenen Staats-Einheiten zu einem Ganzen verbunden wurden, und ich möchte es, nach einem modernen Ausdruck, so nennen: die nationale Vereinbarung. — Es ist möglich, daß jene Gleichmäßigkeit und Einförmigkeit der Regierung, welche man unter dem Begriff: „Centralisation" versteht, für andere Staaten heilsam und nothwendig ist, obschon auch dies nicht durch die Erfahrung bewiesen wurde. Aber so viel ist gewiß, daß jenes System für Oesterreich gefahrdrohend, ja vernichtend und eigentlich für die Dauer unausführbar ist. Es ist hier nicht der Ort, dies weitläufig auseinanderzusetzen und bisher hat man auch denjenigen, welche, wie z. B. die Ungarische conservative Partei, dieses System von Anfang an bekämpft — nirgends einen freien Raum zur Discussion dieser Principien gestattet. Ich begnüge mich, hier bloß zur Unterstützung meiner Ansicht eine Autorität anzuführen, die man vielleicht als competent gelten lassen wird, nämlich: Montesquieu. Das, was dieser tiefdenkende Staatsweise und Gesetzgeber im 18. Cap. des 29. Buches des „Geistes der Gesetze" über den Begriff der „Centralisation" sagt, läßt sich Wort für Wort auf die Verhältnisse, ja sogar auf die gegenwärtigen leitenden Personen in Oesterreich anwenden:

„Es giebt," heißt es daselbst, „gewisse Begriffe der Gleichförmigkeit, die sich bisweilen auch großer Geister, wie z. B. Karl's des Großen, bemächtigten, von denen sich aber die kleinen unfehlbar einnehmen lassen. Sie finden darin eine Art der Vollkommenheit, die ihnen einleuchtet, weil es unmöglich ist, sie nicht zu entdecken; einerlei Gewicht in der Polizei, einerlei Maaß im Handel, dieselben Gesetze im ganzen Staat (und dieselbe Religion in allen seinen Theilen). Aber ist dies wirklich zu allen Zeiten und ohne Ausnahme zweckdienlich? Ist das Uebel der Veränderung immer kleiner, als das Uebel, noch länger zu ertragen, was man bisher ertrug? Und sollte die Größe des Genie's nicht vielmehr darin bestehen, daß man weiß, in welchem Falle die Gleichförmigkeit, und in welchem die Verschiedenheit den Vorzug verdient?"

Ja, dies ist es. Die richtige Erkenntniß der bestehenden Verhältnisse — worin eigentlich die Kunst liegt, wodurch Staaten weise regiert werden — diese hat den Trägern des bisherigen Systems in Ungarn gänzlich gemangelt. Daher alle jene Mißgriffe, alle jene das Gefühl der Nation tief verletzende Maaßnahmen, welche diesem System — man kann sagen ohne Ausnahme — alle Herzen in Ungarn auf das Aeußerste entfremdet haben.

Ich habe auf einer Rundreise vor Kurzem Gelegenheit gehabt, in dieser Hinsicht die Gesinnungen der verschiedensten Stammesgenossen, Klassen und Gesellschafts-Kreise kennen zu lernen, und ich habe gefunden, daß in Bezug auf das jetzige System — im buchstäblichen Sinne — gar keine Meinungsverschiedenheit in Ungarn besteht. Der Bauer und der Edelmann auf dem Lande, eben so wie der Bürger und der Kaufmann in den Städten; der Ungar, der Deutsche, der Slovake, die Conservativen, wie die ehemaligen Oppositionellen und die Ueberreste der revolutionairen Partei — alle ohne Ausnahme waren von der Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Systems überzeugt und hofften einzig und allein Abhülfe und Besserung von dem Monarchen selbst. In dieser Beziehung betrachtete man überall die allerh. Cabinetsschreiben vom 26. August als den ersten Schritt zur Aenderung des Systems und als den Anfang einer neuen und glücklicheren Epoche für Ungarn.

In Bezug auf die conservative Partei, zu der gegenwärtig — wie man ohne Uebertreibung sagen kann — alle redlichen, gemäßigten, verständigen und unabhängigen Männer Ungarns gehören, muß ich noch eine Bemerkung hinzufügen. Die Ungarischen Conservativen hoffen und wünschen — so viel ich weiß — als Consequenz der allerhöchsten Cabinetsschreiben vom 26. August eine vollständige Aenderung der gegenwärtigen Politik in Ungarn; aber keineswegs — wie ihre Gegner mit so vieler Gewissenlosigkeit sie so häufig zu verdächtigen suchen — irgend eine, wenn auch nur entfernte Gefährdung des Princips der Einheit der Monarchie. Diese Einheit, welche der erste Grundsatz ihres politischen Systems ist, haben die Ungarischen Conservativen stets und lange vor der Märzrevolution angestrebt und sie wünschen dieselbe gewiß eben so aufrichtig und vielleicht durch praktischere Mittel zu bewahren und zu befestigen, wie die sogenannten „Centralisten". Die Conservativen wollen die Einheit und Energie des Staats in allen seinen Lebensfunctionen, worin jene Bedingungen ihm absolut unentbehrlich sind. Hingegen aber verlangen sie vollkommene Freiheit der Entwickelung in allen innern Angelegenheiten Ungarns und die Bewahrung und Wiederherstellung seiner historischen Rechte und Einrichtungen, welche nicht im Widerspruch mit der einheitlichen Bewegung der Centralgewalt sind. Dies letztere wurde sogar im § 71 der Verfassung vom 4. März dem „Königreiche Ungarn" garantirt; obschon diese Bestimmung in der Praxis mit Füßen getreten wurde.

Von unserem hochsinnigen jungen Monarchen aber kann man mit vollem Vertrauen erwarten, daß er, folgend den Ueberlieferungen und der traditionellen Politik seines Stammes, der Wiederhersteller des Rechtszustandes in Ungarn sein werde.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Ober-Procurator von Breuning zu Bonn in gleicher Eigenschaft an das Landgericht zu Coblenz zu versetzen und den Staats-Procurator Peter Hubert Carl Heinrich von Ammon zu Düsseldorf zum Ober-Procurator bei dem Landgerichte zu Bonn zu ernennen; ferner

Dem Fürsten von Pückler-Muskau die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Hannover ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes erster Klasse des Guelphen-Ordens zu ertheilen.

Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentl. Arbeiten.

Dem Mechaniker Carl Beermann zu Berlin ist unter dem 17. September 1851 ein Patent

auf eine mechanische Vorrichtung zum Schneiden von Getreidekörnern für die Fabrikation von Graupen in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Deutschland.

Berlin, 22. September.

(Der Brandenburgische Landtag.) Ueber die Sitzung vom 19. haben wir schon referirt, geben aber noch folgende ergänzende Mittheilungen. Es wurde in dieser Sitzung die Berathung über die Gemeinde-, Kreis- und Bezirks-Ordnung geschlossen und sämmtliche Vorschläge der betreffenden Ausschuß-Gutachten sind mit großer Majorität, ja oft einstimmig, angenommen. Die gemachten Anträge auf Aenderung der vielen unausführbaren Bestimmungen der Gemeinde-Ordnung fanden so unzweifelhafte Zustimmung, daß sie meistens ohne weitere Discussion angenommen wurden. Zu einer lebhafteren Debatte gab nur der Vorschlag Anlaß, die Bestimmung des §. 53. der Gemeinde-Ordnung ad 2. in seiner Anwendbarkeit auf die Städte in der Art zu ändern, daß die obrigkeitliche Stellung des Magistrats dem Gemeinderath gegenüber mehr gesichert werde. Gegen den betreffenden Vorschlag des Gutachtens Seite 10. erhoben sich einige städtische Abgeordnete und sahen darin eine Gefährdung des Rechtes der Selbstregierung der städtischen Gemeinden. Es wurden indeß diese übrigens wohlgemeinten Einwendungen mit schlagenden Gründen widerlegt. Es ward namentlich hervorgehoben, wie schon die Städte-Ordnung von 1808 dem Magistrat theilweis zu wenig Rechte eingeräumt habe, wie aber Magistrat und Stadtverordnete gemeinschaftlich die Rechte der Städte repräsentirten, und es um so mehr vollkommen gerechtfertigt und nothwendig sei, daß der Magistrat die Stellung einer starken und rechtmäßigen Obrigkeit einnehme. Einige Sensation erregte es, als von einem ritterschaftlichen Abgeordneten es ausgeführt ward, daß die Städte-Ordnung von 1808 in gewisser revolutionairer Weise entstanden sei, weil bei Erlaß derselben die früher zu Recht bestehenden und auf altem Deutschen Städterecht basirenden städtischen Verfassungen nicht bloß reformirt, was gerechtfertigt gewesen sein würde, sondern über den Haufen gestürzt worden seien. Der Abgeordnete schloß damit, daß er zeigte, daß so die Städte-Ordnung von 1808 wiederum die gerechte Strafe getroffen habe, ihrerseits über den Haufen geworfen zu werden. Wie gewonnen, so sei sie zerronnen. Diese Rede, so wie mehrere dergleichen höchst lehrreiche Ausführungen, schienen bedeutenden Eindruck zu machen und die städtischen Abgeordneten größtentheils zu überzeugen. Es stimmten daher nur 7 Mitglieder der Versammlung gegen den Antrag des Ausschusses.

In seiner Sonnabendsitzung (20. d. M.) hat der Landtag zuvörderst eine Reihe von eingegangenen Petitionen erledigt. Unter denselben befanden sich mehrere Petitionen mit den bekannten vielseitigen Beschwerden über die neuen Justiz-Einrichtungen. Die Unterzeichner beklagen namentlich die übermäßige Entfernung der Gerichtsstellen von einem großen Theil ihrer Einsassen; die Fremdigkeit der Richter in ihren Sprengeln; ihre Unbekanntschaft mit Personen und Verhältnissen — Alles im Gegensatz zu den früheren Zuständen, insbesondere unter der Herrschaft der Patrimonialgerichte, der Justizämter und der wahren Stadtgerichte. Von verschiedenen Seiten, vorzüglich auch von den in der Versammlung anwesenden Richtern, wurden diese Klagen für wohlbegründet erklärt. Widerspruch fanden dieselben fast nur von Seiten desjenigen ländlichen Abgeordneten, welcher im Namen des Fortschritts und der Emancipation auch für die revolutionaire Gemeinde-Ordnung als Errungenschaft sich erhoben hatte. Am Schlusse der Sitzung nahm der Landtag noch die Wahl eines Mitgliedes der Recurscommission für den Regierungsbezirk Potsdam vor. In der heutigen Sitzung (22. d. M.) wurden die betreffenden Wahlen für den Regierungsbezirk Frankfurt, sowie für die Stadt Berlin, vollzogen, worauf derselbe sich der weitern Erörterung von Petitionen zuwandte.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen ist gestern Abend um 10 Uhr wieder hier eingetroffen.

— Der Cultusminister, Herr v. Raumer, ist bereits am Sonnabend vom Elberfelder Kirchentage wieder hier eingetroffen.

— Der Vice-Ober-Jägermeister Graf v. d. Asseburg-Falkenstein ist aus Meisdorf hier eingetroffen.

— Der Königl. General-Lieutenant v. Peucker ist aus Frankfurt a. M., der Frhr. v. d. Knesebeck, Königl. Hannoverscher Geschäftsträger in München, aus Hannover und der Königlich Russische General-Lieutenant und Senator, v. Rönne, aus Warschau, hier angekommen.

— Se. Excellenz der Königl. a. o. Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe, General-Lieutenant v. Rochow, ist gestern Abend hier eingetroffen.

— Das meist gut unterrichtete „Journal de Francfort" versichert in Uebereinstimmung mit unserer Mittheilung No. 220., daß in Ischl über den Gesammteintritt der Oesterreichischen Monarchie in den Deutschen Bund keine entscheidenden Erklärungen und Verhandlungen erfolgt seien.

— Das Ministerium des Innern veröffentlicht eine Circular-Verfügung vom 9. September 1851 — betreffend das Erlöschen der mit der großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen, so wie der großherzoglich Mecklenburg-Strelitzschen Regierung in den Jahren 1811 und 1819 abgeschlossenen Verträge wegen der Verpflichtung zur Uebernahme von Ausgewiesenen.

— Die königl. Niederländische Regierung hat an Stelle des mit Tode abgegangenen Vice-Consuls Theden in Königsberg den dortigen Stadtrath Carl Seyler zum Vice-Consul daselbst ernannt, und ist zu dieser Ernennung das diesseitige Exequatur erfolgt.

— Der hiesige Verein für die Mission in China beabsichtigt, einen Missionar zur Unterstützung Gützlaff's und des bereits von hier abgeordneten Missionars Neumann nach China zu senden. Ein Candidat Michaelis soll zu dieser Sendung außersehen sein. (C.-B.)

* **Potsdam**, 22. Septbr. [Vom Hofe.] Gestern Nachmittag wurde in der Friedenskirche die Trauung des Hauptmann's v. Rauch (Sohnes des unvergeßlichen Generals v. Rauch) mit der Gräfin Auguste Caroline Louise Elisabeth v. Brühl, Hofdame Ihrer Majestät der Königin durch den Hofprediger Heyn vollzogen. Ihre Majestäten der König und die Königin geruhten der heiligen Handlung beizuwohnen. Die Gesänge führte der Königl. Kapellendomchor unter Leitung des Musikdirectors Neithardt aus. — Ihre Excellenz die Frau Gräfin v. Brandenburg, Oberhofmeisterin Ihrer Majestät der Königin, ist von ihren Schlesischen Gütern zurückgekehrt und hat die ihr zustehenden Appartements im Neuen Palais bezogen.

Stettin, 20. September. Vom 1. October ab wird die hiesige Pionier-Abtheilung in den zu Kasernen eingerichteten Hohlräumen der neuen Festungswerke einquartiert werden.

Die „Nordd. Z." meldet: In der vergangenen Nacht wurde dem Kaufmann Hahn hieselbst aus einem Schrank mittelst Nachschlüssel 13,800 Thlr. gestohlen, die derselbe erst gestern von hiesigen Bankierhäusern eingewechselt hatte.

* **Stolp**, 20. Sept. Bei der heutigen Wahl eines Provinzial-Landtags-Abgeordneten für die Landgemeinden der Kreise Stolp, Schlawe, Lauenburg, Rummelsburg und Bütow wurde der Gutsbesitzer Denzin aus Lauenburg, Mitglied der Ersten Kammer, gewählt. Das Resultat dieser Wahl liefert thatsächlich den Beweis, wie sehr sich der Abgeordnete Denzin durch seinen bekannten Antrag in der ersten Kammer auf Abänderung der neuen Gemeinde-Ordnung gerade unter dem Bauernstande der hiesigen Gegend populär gemacht hat, da man auch hier fast ohne Ausnahme auf dem Lande die neue Gemeinde-Ordnung mit unsern ländlichen Verhältnissen, wie sie sich naturgemäß entwickelt haben, nicht für vereinbar hält.

§* **Posen**, 20. Sept. Bei der heute hier stattgefundenen Wahl für die Erste Kammer für die Stadt- und Landkreise Posen und Obornik ist der Ober-Regierungsrath Dr. Klee, welcher sein Mandat wegen Amtsbeförderung hatte niederlegen müssen, einstimmig wiedergewählt.

Die Herbstmanöver der 10. Division in der Umgegend von Posen sind mit dem 18. d. M. beendigt worden. Nachdem gestern Ruhetag gehalten worden, haben die auswärtigen Truppen heut den Rückmarsch in ihre resp. Garnisonen angetreten und zwar das 1. Ulanen-Regiment nach Krotoschin, Pleschen, Ostrowo, Militsch, die beiden Schwadronen Husaren nach Lissa, die reitende Batterie nach Sagan. Das 6. Regiment hat gestern bereits seine in die Provinz gehörigen Reserven entlassen, heut Vormittag sind die in Schlesien heimischen vom 6. und 11. Regiment nach Glogau geführt worden.

Breslau, 19. Sept. Die Installation des zum ersten Bürgermeister erwählten und von Sr. Majestät dem Könige bestätigten Ober-Regierungsraths Herrn Elwanger wird Mittwoch den 24. d. stattfinden.

Elberfeld, 20. Septbr. Der evangelische Kirchentag, dessen Schluß im Programm auf heute festgesetzt war, wurde gestern Abends durch eine Rede des Superintendenten Sander geschlossen. Die Gründe des früheren Schlusses lagen in der Nothwendigkeit, daß eine große Anzahl der Geistlichen schon heut früh zu ihren Gemeinden zurückkehren mußte, und andere Theilnehmer sich gezwungen sahen, nach Hamburg zu der dort am Montag beginnenden General-Versammlung der Gustav-Adolph-Stiftung abzureisen.

Köln, 18. Sept. [Gegen den Gemeinderath.] Nach einem seit gestern umlaufenden und wohlbegründeten Gerüchte ist dem hiesigen Bürgermeisteramt seitens der Königl. Regierung ein Schreiben zugegangen, worin Bürgermeister und Gemeinderath wegen der in der Sitzung vom 26. August gepflogenen Verhandlung über die Ansprache des Königs zur Verantwortung aufgefordert und zugleich gegen einige Gemeindeverordnete — man nennt Zimmermann, Hospelt, Klein und Schemmer — gerichtliches Verfahren in Aussicht gestellt wird. Da der Gemeinderath seine heutige Sitzung mit einem die Oeffentlichkeit ausschließenden Thema begann, so zweifelt Niemand, daß es sich um vorerwähnte Sache handeln werde. (D. Z.)

Trier, 17. Sept. Heut wurde vor dem hiesigen Schwurgerichte die Anklage gegen den aus dem Jahre 1849 her bekannten ehemaligen Oberförster Emmermann von Thronecken, welche auf Hochverrath lautete, verhandelt, und derselbe vom Assisenhofe in contumaciam zum Tode verurtheilt. (Trier'sche Ztg.)

† **Wien**, 19. Sept. [Reise des Kaisers. Gerücht über Kossuth. Vermischtes.] Se. Maj. der Kaiser haben sich, den neuesten Nachrichten zufolge, nach Riva begeben, werden aber von da nach kurzem Verweilen nach Monza aufbrechen. In Monza werden die Herzöge von Parma und Modena, der Erbprinz von Toscana, der Sardinische Marquis von Pralorma und aus Rom der Fürst Altieri erwartet. Einige Journale berichten mit Bestimmtheit auch die Ankunft des Papstes, doch möchte ich diese mehr als in Zweifel ziehen. (Mit Recht! D. Red.) Man hat viel von einem Italienischen Fürstenbunde gesprochen und geschrieben. Die ministerielle „Oesterr. Correspondenz" hat denselben nicht nur nicht in Abrede gestellt, sondern hat sogar mit Umschweifen die Gründe zu einem solchen Verein angegeben und dessen Zweck genauer bezeichnet. Derselbe stellt sich als ein doppelter heraus. Erstens, die Ruhe im Innern durch ein gleichmäßiges Vorgehen sämmtlicher Souveraine zu erhalten und zu befestigen; dann aber jede wie immer geartete Einmischung fremder Mächte unnöthig zu machen. Es gilt dies eben sowohl den Französischen Republikanern gegenüber, welche den Papst in etwas beängstigender Weise schützen, als den „loyalen" Engländern gegenüber, welche so ungescheut jede Gelegenheit ergreifen, um diese unglückliche Halbinsel in einem Zustande fortwährender Aufregung zu erhalten, welcher bei einigem Nutzen, der von dem stolzen Albion keineswegs verschmäht wird, das Land selbst zum Ruin führt. S. Majestät der Kaiser scheinen es für gut befunden zu haben, in dieser Angelegenheit in vollem Einvernehmen mit den übrigen Souverainen Italiens vorzugehen.

Bereits seit einigen Tagen circulirt die Nachricht, daß die Internirung aufgehoben, und der Agitator Kossuth auf dem Wege — hier theilen sich die Berichte — nach Amerika oder nach England sei. Obwohl diese Nachricht nur gerüchtweise, anfangs nur in Provinzialblättern, mitgetheilt wurde, fand sie doch heute bereits Eingang in die Residenz-Journale und noch keine Widerlegung durch officielle Quellen. Möge dies bald und offen geschehen. Denn es ist wirklich in manchen Fällen aus der hier üblichen Art der Publication ganz unmöglich, zu erkennen, was Factum und was die Ansicht der Regierung sei. So wird bei dem Umstande, daß man sich in unseren Journalen in neuerer Zeit sehr viel mit auswärtiger Politik beschäftigt, und bei dem Umstande, daß ich Ihnen neulich meldete, daß unsere gouvernementalen Blätter uns, gegenüber den Französischen Angelegenheiten, vollkommen im Dunkeln ließen, es nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß die einzigen officiellen Artikel in dieser Frage — im Abendblatt der „Wiener Zeitung" im Feuilleton, unter dem Titel „Aus Paris", erschienen. Diese Artikel sind aus sehr wohlunterrichteter Feder und mit den Intentionen der Regierung vollkommen vertraut. Aber wer wird solche eben in einem Feuilleton suchen!

Das erste Gesetz, welches nach der Rückkunft Sr. Maj. aus Italien publicirt werden soll, wird das neue Strafgesetzbuch sein. Dasselbe hat bereits den Reichsrath und das Ministerium hinter sich und unterliegt der Sanction des Kaisers. Ihm werden die Modificationen des bürgerlichen Gesetzbuches und ein Gesetz über Aviticität folgen.

P. S. So eben höre ich, daß Se. Majestät den Fürsten Windischgrätz zum Civil- und Militair-Gouverneur von Böhmen ernannt habe.

— 20. Septbr. Se. M. der Kaiser wohnte in Riva am 19. d. Morgens 6 Uhr dem Seemanöver der K. K. Flotille auf dem Gardasee bei und reiste sodann um 8 Uhr mit dem Dampfschiffe nach Desenzano ab. — Um 2 Uhr kam der Kaiser in Brescia an und wurde daselbst, so wie überall unterwegs, von der zahllos herzugeströmten Bevölkerung mit lebhaftem Zurufe empfangen. — Der „Triester Ztg." wird geschrieben: Ein K. K. Oberst soll dem König von Sardinien von Sr. Maj. dem Kaiser eine Einladung überbracht haben, den Manövern bei Somma beizuwohnen. Der König wird sich, falls er der Einladung nicht folgen kann, durch den Prinzen von Carignan vertreten lassen.

Der General der Cavallerie Graf Schlick, ist aus Deutschland zurückgekehrt. — Freih. v. Gehringer wird in einigen Tagen aus Pesth hier erwartet; es scheint sich zu bestätigen, daß demselben die Würde eines Reichsrathes zugedacht sei. — Gestern früh 5 Uhr sind die Zöglinge der k. Ingenieur-Akademie von hier nach Klosterbruck in Mähren übersiedelt.

Die Probefahrten am Semmering wurden vorgestern beendet. Den Preis von 20,000 Stück Ducaten erhielt — wie schon angedeutet — die Maschine „Bavaria". — Das „Journal de Constantinopel" verkündet nun offiziell, daß die Internirten von Kiutahia diese Stadt verlassen haben, um sich nach Ghemlek zu begeben, wohin die Türkische Segelfregatte Muhbiri-Surur abgegangen ist, um sie aufzunehmen und nach den Dardanellen zu tragen. Dort wurden sie von dem Amerikanischen Dampfschiffe Mississippi aufgenommen, welches sie außerhalb des Bereiches der Türkei zu schaffen bestimmt war.

*§ **Triest**, 17. September. So eben ½8 Uhr Abends trifft der General v. Wrangel mit seinem Gefolge wohlbehalten hier ein, um sich morgen früh über Venedig und Verona nach Monza zu begeben, da die Truppen-Uebungen bei Verona nach Anordnung Sr. Majestät des Kaisers nicht stattfinden.

ρλ. **München**, 19. September. [Fürst Metternich's Begrüßung. Vermischtes.] Im Auftrage Sr. Majestät des Königs ist heute unser Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten, nach Donauwörth abgereist, um den dort durchreisenden Fürsten v. Metternich Namens Sr. Majestät des Königs zu begrüßen. — Das schon länger projectirte Festpreisschießen für die Infanterie hiesiger Garnison beginnt morgen. Festpreisgeber ist Fürst von Thurn und Taxis. — Der erste Theil des Entwurfs über das neue Strafverfahren wurde dem Gesetzgebungs-Ausschusse der 2. Kammer bereits vorgelegt. — Die Brände in Baiern seit 1. Januar 1851 sind wahrhaft schaudererregend. Es sind bis jetzt 1422 Gebäulichkeiten abgebrannt.

* **Stuttgart**, 19. Septbr. Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Maria Dorothea, Wittwe des Erzherzogs Palatin (Schwester Ihrer Majestät der Königin), ist heute Vormittag von Kirchheim hier eingetroffen und im K. Schlosse abgestiegen.

Dem Beschlusse des Bundestages vom 23. v. Mts., wonach es der Bundesversammlung freistehen soll, Commissionen abzusenden, um in den einzelnen Staaten selbst die öffentliche Ordnung so herzustellen, daß sie mit den Bundesgesetzen und Bundeszwecken harmonirt, ist man hier nicht geneigt. Das Recht zu Verhandlungen will man den Commissarien zugestehen, aber nicht zu

Verfügungen. Wir kranken an der Souverainetätssucht und sind so matt, so klein an Thatkraft.

Asberg, 19. Septbr. Morgen werden die hiesigen Staatsgefangenen nach Ludwigsburg übersiedeln.

Karlsruhe, 19. September. Heute Abend ist Ihre Königliche Hoh. die Großherzogin, von Ischl zurückkehrend, hier eingetroffen.

Darmstadt, 18. September. In einer Bekanntmachung des Ministeriums des Großherzogl. Hauses und des Aeußern dd. 12. Sept. 1851, wird der Bundesbeschluß in Betreff der Aufhebung der Grundrechte mit dem Anfügen bekannt gemacht, „daß hiernach den erwähnten Grundrechten im Großherzogthum keine Rechtsgültigkeit beizulegen ist."

§ **Großherzogthum Weimar**, 19. September. [Demokratische Brummbären.] Das Ergebniß unserer jüngsten Landtagswahl hat die wahrscheinlich wiedergewählten Führer der Linken mit doppelter Sorge erfüllt. Nach der einen Seite hin scheint es, als ob sich diesmal denn doch auch eine wirksame Rechte bilden wollte und nach links hinaus haben sie in dem wahrscheinlich nun durchgekommenen Abgeordneten Carl Fritzsche einen Collegen und Freund bekommen, der ihrer Sache einigermaßen den Nimbus raubt. Man sucht schon nach dem Brett, das man über die äußerste Linke hinausnageln will, wofern sich genanntes Individuum nicht bestimmen lassen sollte, auf diese Ehre lieber freiwillig Verzicht zu leisten und — daheim zu bleiben. Seitdem der Aufenthalt dieses ꝛc. Fritzsche einigermaßen wieder bekannt geworden, brummen die von ihm vor Jahren schon angebundenen Bären an allen Orten, die ihrer Lösung nun länger nicht harren wollen. Erst vor Kurzem brachte das „Kreisblatt zur Weimarischen Ztg." zwei öffentliche Mahnungen an unsere Gentlemen und andere unangenehmere Dinge wollen noch zur Sprache kommen. So hat denn unser allgemeines Wahlrecht doch auch seinen Nutzen! —

Gotha, 18. September. Heute fand die erste öffentliche Sitzung des Deutschen Naturforscher-Vereins hier Statt.

** **Hannover**, 20. September. [Zum Zollvertrag. Stechan. Notizen.] Die Stimmung über die Vereinigung des Zoll- und Steuervereins spricht sich im Ganzen billigend im hiesigen Lande aus. Es verlauten nur von einzelnen Interessen Stimmen dagegen. Diese werden auch in der demnächst zu erwartenden Ständeversammlung sich geltend zu machen suchen, aber nicht durchdringen. Der mit Preußen abgeschlossene Vertrag ist auch für die Bewohner unseres Königreichs ein zu großer Gewinn, als daß die Ständeversammlung ihn abzulehnen wagen würde.

Der mit dem aufrührerischen Comité in London in hochverrätherischer Verbindung gewesene Tischlermeister Stechan ist bekanntlich, Dank sei es der Sorgfalt der Justiz hiesiger Stadt und dem Eifer der Bürgerwehrwache, glücklich entwischt und, wie heute die hiesigen demokratischen Blätter jubelnd verkünden, in London angelangt. Es möchte kaum einem Zweifel unterliegen, daß er vermöge eines Complotts aus dem unter Aufsicht des Stadtgerichts stehenden Gefängnisse des Rathhauses entkommen ist. Ob man diesem wahrscheinlichen Complott auf die Spur kommen und genügenden Beweis erbringen wird, die Theilnehmer zur Strafe zu ziehen, steht sehr dahin. Die Bürgerwehr ist dafür, daß ihre Wache nichts zur Verhinderung der Stechan'schen Flucht gethan, damit gestraft worden, daß sie heute das der hiesigen Garnison zugehörige Wachtlocal hat räumen müssen. Von einer durch das Justizministerium gegen das Stadtgericht ergriffenen Maßregel verlautet nichts. Se. Majestät der König soll sich sehr energisch gegen die Versäumniß des Stadtgerichts ausgesprochen haben.

Die vielbesprochenen neuen Organisationsgesetze werden binnen Kurzem sämmtlich und in ihrer gegenwärtigen, von der Ständeversammlung beschlossenen Gestalt in Ausführung kommen. Aus zuverlässiger Quelle wird versichert, Se. Maj. der König habe die zu den berührten Gesetzen gehörigen Ausführungs-Verordnungen entweder schon heute unterschrieben, oder werde dieselben in den ersten Tagen der zukünftigen Woche sanctioniren. Das Ministerium wird sich dann mit Ausführung der Gesetze beeilen. Die Hoffnung, daß mit Ausführung der Gesetze Anstand genommen werde, bis die Bundesversammlung über die Beschwerden der Ritterschaften entschieden habe, möchte sich demnach als nichtig erweisen.

Die Bürgerwehr scheint des Soldatenspiels noch nicht müde zu sein, denn sie hat diesen Vormittag, bald nach Räumung ihres bisherigen Wachtlocals, die Wache auf hiesigem Rathhause bezogen.

Der General-Director Klenze, welcher in den letzten Tagen hier anwesend war, hatte am Donnerstage eine Conferenz mit dem Ministerium. — Gestern, schreibt die „Z. f. N.", sind abermals mehrfache Haussuchungen, angeblich wegen communistischer Umtriebe, bei mehreren Angehörigen des Schneiderhandwerks in hiesiger Stadt vorgenommen worden.

□ **Hamburg**, 19. Sept. [Stand der Verfassungsfrage.] Eine im Collegium Ehrb. Oberalten neulich durch Todesfall eingetretene Vacanz wurde vorgestern verfassungsmäßig, d. h. unter Theilnahme von Deputirten des Raths, wieder besetzt. Auch in den andern bürgerlichen Collegien geht die verfassungsmäßige Ergänzung ihren ruhigen, sichern Gang.

Die Oberalten haben, zur Freude der conservativ Gesinnten, durch die sofortige Vornahme dieser Wahl wiederum gezeigt, daß es ihnen mit dem Widerstande gegen die Neuner-Verfassung, nach welcher das Collegium eingehen soll, ein Ernst ist.

So erweiset sich hier die alte, angeblich nicht mehr am Leben zu erhaltende Verfassung fortwährend kräftig und wirksam, während beim Rath die projectirte Neuner-Verfassung ungeachtet aller auf ihre Förderung seit zwei Jahren verwendeten Mühe und Anstrengung bis jetzt nur die Nichtbesetzung zweier Bürgermeisterstellen bewirken und mehrere nur noch auf dem Papier stehende „Gesetze" nebst einigen „Wünschen" ihrer, die Majorität im Convente bisher beherrschenden Anhänger herbeiführen konnte.

Am Donnerstage den 25. steht wieder die Genehmigung eines neuen „organischen" Gesetzes bevor; es führt den Titel: Geschäfts-Ordnung für die Bürgerschaft (nämlich für die „künftige" Repräsentanten-Versammlung). Der Entwurf ist, wie seiner Zeit berichtet worden, bereits seit fast zwei Monaten publicirt. Derselbe ist sowohl von Ehrb. Oberalten, als vom Collegium der Sechsziger, ohne irgend eine Prüfung des Detail, aus principiellen Gründen zurückgewiesen, vom Rathe aber dennoch weiter an die Bürgerschaft gebracht. Ein Gerücht wollte die ungewöhnlich lange Verzögerung dieses Convents aus angeblich eingegangenen Abmahnungen von Seiten der Großmächte erklären, indeß ist darüber nichts Zuverlässiges bekannt geworden, ja selbst das Collegium Ehrb. Oberalten, welches, wie wir hören, beim Rathe deshalb angefragt hat, ist bis diesen Augenblick hierüber völlig im Dunkeln. Es ist kaum denkbar, daß der Rath die Verantwortlichkeit auf sich nehmen würde, Warnungen solcher Art ohne Communication mit Ehrb. Oberalten bei sich hinzulegen oder gar zurückzuweisen, da solches ohne Zweifel eine Verfassungsverletzung involviren würde, es wäre denn, daß der Inhalt sich ausschließlich auf E. E. Rath allein bezöge. Das Gerücht wird also vielleicht unbegründet gewesen sein.

Wie wir hören, werden von Seiten der Neuner-Partei zu dem bevorstehenden Convente wieder Vorbereitungen betrieben, deren Zweck ein „bürgerschaftlicher Wunsch" ist, die Neuner-Verfassung schleunigst einzuführen, vielleicht wird auch die Aeußerung gewisser Ansichten über den kürzesten Weg zu diesem Ziele daran geknüpft werden. Es ist zu bezweifeln, daß solche Wünsche von irgend Jemand lebhaft getheilt werden, mit Ausnahme derer, die meinen vorwärts zu müssen, weil ihnen der Muth zum Umkehren fehlt, und jener Andern, die, mit Dr. Baumeister, die Neuner-Verfassung als eine „Abschlagszahlung" eines „notorisch unsoliden Schuldners" ansehen, welche man sich nicht entgehen lassen dürfe. Ein Interesse für die Neuner-Verfassung, um ihrer selbst willen, ist gewiß höchst selten.

Wenn indeß die „Autores solcher Machinationen" mit Thätigkeit und Gewandtheit ihren Einfluß anwenden, so ist es nicht so schwierig, eine Mehrheit dafür zu gewinnen, und so kann auch in dem vorliegenden Falle ein Wunsch, den Niemand wirklich auf dem Herzen trägt, in dem Gewande eines „Wunsches Erbgesessener Bürgerschaft" ans Licht der Welt kommen.

In Hamburg selbst haben bürgerschaftliche Wünsche nun eigentlich nur dann Bedeutung, wenn sie wirklich [illegible] der allgemeinen Ueberzeugung getragen werden und diese davon ausgeht, daß ein Conflict mit den Ansichten des Raths stattfinde. Eine Demonstration aber, von der Jedermann weiß, daß sie nur gemacht wird, um den Wünschen und Absichten der Majorität des Raths mehr Relief zu geben, verfehlt in Hamburg leicht ihre Wirkung.

Für ferner Stehende mag es jedoch nicht überflüssig sein, darauf aufmerksam zu machen.

Man sagt, daß eine auf diese Verhältnisse bezügliche neuere Eingabe an die Bundesversammlung abseiten der protestirenden Bürger von hier abgegangen sei, oder in Kurzem abgehen werde.

Ausland.

Frankreich.

† **Paris**, 19. September. [Der wandernde wissenschaftliche Congreß.] In Orleans tagt der wissenschaftliche Congreß, der achtzehnte seit der Gründung dieser wandernden Institution. Die Franzosen sind sehr stolz auf ihre wissenschaftlichen Congresse, welche bekanntlich in jedem Jahre, abwechselnd bald in dieser bald in jener Provinzialstadt, stattfinden. Der Zweck des Stifters, sein Name ist mir entfallen, war, das wissenschaftliche Leben in den Departements zu fördern oder vielmehr zu erwecken, denn die Hauptstadt absorbirt, Dank der Centralisation, die wissenschaftlichen Kräfte nicht minder als die politischen. Bis jetzt sind keine glänzenden Resultate erzielt worden, denn nach wie vor strömen alle Talente im Centralpunkte zusammen und halten es die Pariser Gelehrten ihrer unwürdig, an den Congressen in den Departements Antheil zu nehmen. Die Schuld hiervon liegt theils an den Congressen selber, theils an der Gewalt der Umstände. An der Gewalt der Umstände, weil auch die Wissenschaft nach Brod geht und der Gunst des Staates nicht entbehren kann, der der ausschließliche Spender aller Güter und Ehren ist und nichts um Gottes Willen thut, an den Congressen selber, weil ihre Organisation gründliche und gediegene Arbeiten unmöglich macht. Sie sind eine Nachbildung der Deutschen und Schweizerischen Congresse, aber anstatt wie diese sich mit einem einzigen Zweige der Wissenschaft zu befassen, beschäftigen sie sich mit allem Möglichen, und anstatt nur Männer von Fach zuzulassen, sind ihre Mitglieder zur Hälfte wenigstens improvisirte Gelehrte, ehrliche Bürger der Stadt, deren Gastfreundschaft der Congreß in Anspruch nimmt. Ich habe mehreren solcher Congresse beigewohnt und könnte lustige Geschichten erzählen. Nur eine: Auf dem Congresse in Metz wurde eine sehr schwierige historische Frage, welche in der historischen Section nicht gelöst werden konnte, der Generalversammlung vorgelegt und hier durch — Sitzenbleiben und Aufstehen entschieden. Und was die Zahl der in einer zehntägigen Session besprochenen und beantworteten Fragen betrifft, so belief sie sich auf einige Hundert!

Ich sagte oben, die Franzosen seien sehr stolz auf ihre wissenschaftlichen Congresse. Dies ist so wahr, daß sie böse werden, wenn man behauptet, sie hätten sie den Deutschen nachgebildet. „Nicht die Deutschen, nicht die Schweizer," rief eines Tages ein Professor der Geschichte aus, „waren unser Vorbild, sondern die sieben Weisen Griechenlands!"

** **Paris**, 19. Septbr. [Das Evenement ist todt, es lebe das Avenement! Vermischtes.] Nun ist's gebessert, das „Evenement" ist vernichtet, Sieg der Regierung, und statt des „Evenement" erscheint ein „Avenement", dasselbe Format, derselbe Druck, dasselbe Papier, dieselbe Gesellschaft, dieselben Redacteure. Statt des Programms enthält das „Avenement" einen Brief des berühmten Victor Hugo, in welchem dieser große Dichter und Staatsmann den freundlichen Lesern des „Avenement" mittheilt, daß er im nächsten Winter täglich bei seinen Söhnen in der Conciergerie speisen werde. Die ganze junge Familie Hugo's gewöhnt sich jetzt zu einer sitzenden Lebensweise. Es ist unbeschreiblich rührend, wenn Hr. Hugo emphatisch ausruft: es ist Zeit, sich an den Genuß des Kerkerbrods zu gewöhnen! aber es ist jedenfalls auch ein rührender Anblick, wenn man die jungen Hugo's ihr Kerkerbrod, bestehend in 6 Schüsseln und 2 Entrées, so wie 3 Sorten Wein, verzehren sieht.

Guizot und Thiers sind hart aneinander, sie liefern sich gewaltige Schlachten in den Spalten des „Messager" und der „Assemblée", — natürlich treten die Herren noch nicht selbst in die Schranken, die Secretaire Rheim und André schlagen sich für ihre Herren herum. Es ist der alte Zorn, der alte Bettel! Zu Avignon haben die Delegirten der legitimistischen Wahlausschüsse von sechs Departements im Süden sich für die Präsidentschafts-Candidatur des Herrn Marquis von Larochejacquelein erklärt. Der Siegelbewahrer mahnt in einem Rundschreiben an die Generalprocuratoren zur unnachsichtlichsten Strenge gegen die Verbreiter falscher Nachrichten in den Journalen.

Der „Constitutionnel" kündigt an, daß die Regierungen von Frankreich und England beschlossen haben, eine Mittheilung in Bezug auf die Angelegenheiten der Insel Cuba an die Regierungen der Vereinigten Staaten zu richten. Was bisher bloß Gerücht war, scheint also jetzt als gewiß betrachtet werden zu können. — Nach dem „Messager" lauten die dem Kriegsminister aus dem südlichen Frankreich zugegangenen Nachrichten so bedenklich, daß sie an die Nothwendigkeit glauben lassen, den Belagerungszustand noch auf mehrere Departements auszudehnen. — Man schätzt die Zahl der Fremden, die in Folge des vom Polizei-Präfecten erlassenen Edicts von hier ausgewiesen werden sollen, auf 10,000. Gestern, am letzten Tage der von Carlier den hier befindlichen Ausländern zur Vorlegung ihrer Papiere und Begründung ihrer Ansprüche auf ferneren Aufenthalt bewilligten Frist, die übrigens jedenfalls verlängert wird, war das Gedränge der Ausländer auf der mit Eisengittern umgebenen Balustrade an der Polizei-Präfectur so entsetzlich, daß die Eisenstangen plötzlich aus den Fugen rissen, und etwa 1000 dieser auf Abfertigung Harrenden einer über den andern stürzten. Viele wurden verletzt, und darunter ungefähr ein Dutzend so schwer, daß man sie nach dem Spitale schaffen mußte.

Gestern hat die Permanenz-Commission unter dem Vorsitz des Vice-Präsidenten Benoist d'Azy eine Sitzung gehalten. Die politischen Ereignisse der letzten 14 Tage bildeten den Gegenstand der Debatten, die übrigens ohne besonderes Interesse waren. Die Sitzung dauerte nur dreiviertel Stunden. — Der Abbé Corfigny, früher General-Vicarius von Nevres, ist zum Beichtvater Ihrer Königl. Hoheit der Herzogin von Berry ernannt worden. — In Lyon wurde in einer Loge des dortigen Theaters während der Vorstellung eine junge Dame aus Limoges, die mit ihrem Manne zu dessen Eltern reiste, von einem neben ihr sitzenden jungen Manne mit zwei Dolchstichen in die Brust ermordet. Der Mörder, der sofort verhaftet wurde, hat ausgesagt, daß er den Mord einzig und allein deshalb begangen habe, weil er des Lebens müde sei und sich nicht selbst habe ermorden wollen. Die Guillotine würde es jetzt für ihn thun! —

Großbritannien.

∀ **London**, 18. Sept. [Disraeli; Vermischtes.] Wie Herr Hume, hat auch Herr Disraeli seine Wähler um sich vereinigt. Dieser heldenmüthige Vertheidiger der Ackerbau-Interessen hat bei dieser Gelegenheit die geschichtliche Entwickelung der Gesetze gegeben, denen der vaterländische Landbau unterworfen ist, und die Ursachen aufgezählt, aus denen die armselige Lage und der bevorstehende Verfall der zahlreichen Pächter in England fließt. Man hat im Parlamente behauptet, sagte er, unser Pächter befinde sich in der Noth, weil er weder die Energie, noch die professionelle Tüchtigkeit unserer Nachbarn besitze; dies ist ein Irrthum; ungeachtet aller Zwangsmaaßregeln bringt er verhältnißmäßig mehr hervor, als jene, die ihn auf seinem eigenen Markte zu bekämpfen kommen. In Frankreich ist der mittlere Ertrag eines Acre 16 Schfl., in Nord-Amerika 18 Schfl., in England beträgt er 20. — Wir werden prüfen, ob es denn wirklich menschlich sei, daß die Unterthanen Ihrer Maj. so schwere Lasten tragen, ohne daß man darauf bedacht sei, ihnen einige, wenn auch noch so geringe Erleichterungen zu verschaffen. Wir verlangen industrielle Freiheit, politische Gerechtigkeit, fiscale Gleichheit. Nur unter diesen Voraussetzungen wollen wir die Fehde, die wir mit dem Auslande zu bestehen haben, fortsetzen. — Herr Disraeli ermahnt seine Wähler zur Ausdauer in dem schwierigen, friedlichen Kampfe mit der Regierung, und verspricht diesem Interesse des Ackerbaues, der seit jeher seine Sympathieen besitzt, die vollste Unterstützung im Parlamente. In Bezug auf die Ausdehnung der Wahlfreiheiten erklärt Herr Disraeli, daß er dem Vorschlage alle gebührende Aufmerksamkeit widmen wolle. Der einhellige laute Beifall aller Wähler und die einstimmig ausgesprochene Dankbarkeit krönte dieses Meeting.

600 Mann Königl. Truppen werden wieder in Portsmouth eingeschifft, um nach dem Cap gebracht zu werden.

Das Königl. Dampfschiff „Blazer" hat von der Admiralität den Befehl erhalten, sich nach Dover zu begeben, um beim Drahtlegen des unterseeischen Telegraphen behülflich zu sein.

Wir lesen im „Liverpool Standard" folgende Bekanntmachung des Mayors von Manchester, die sich auf den in Bälde bevorstehenden Besuch Ihrer Maj. der Königin in Manchester bezieht: „Wir John Potter, Mayor von Manchester, thun hiermit kund und zu wissen ꝛc. ꝛc. 1) daß alle Personen, welche zur Zeit des Besuches Ihrer Maj. in die Börse Zutritt finden wollen, ein Gesuch um Einlaßkarten einreichen müssen. 2) Es werden nicht mehr und nicht weniger als 2 Einlaßkarten gegen ein Gesuch verabfolgt. 3) Jede Karte kostet 1 Pfund. ꝛc."

Der „Globe" berichtet, daß der General-Lieutenant Sir John Burgoyne mit einer sehr genauen Untersuchung über den Stand der Befestigungswerke auf den Kanal-Inseln (Jersey, Guernsey u. s. w.) und auf der Englischen Westküste beschäftigt ist. — In Nottingham sind mehrere Cholerafälle vorgekommen, von denen jedoch nur einer mit dem Tode endete.

Ω (Der unterseeische Telegraph.) Der unter der Doverstraße durchgehende Telegraph soll zwischen South Foreland bei Deal und dem Dorfe Sanngate, 4 (engl.) Meilen südlich von Calais, gelegt werden. Die Drahtlinie wird einen Schacht im South Foreland-Kliff hinab und durch einen kurzen Tunnel bis über den niedrigsten Ebbestand hinaus geleitet werden. Der Strand von Sanngate besteht ganz aus Sand und einer Reihe Sanddünen. Die Linie von South Foreland nach Sanngate, obgleich nicht die kürzeste, die zu ziehen wäre zwischen den beiden Küsten, ist die, welche am wenigsten Chancen widriger Zufälle hat. Die Punkte an den beiden Extremen sind solche, wo die Niedrigwasser-Marke am nächsten der Hochwasser-Marke liegt, und der Charakter des dazwischenliegenden Kanalbetts weist, so weit als man erfahren kann durch sorgfältige Peilungen, keine besondern Umstände auf, wodurch möglicherweise die Leitleine leiden könnte. Diese Leine des unterseeischen Telegraphen, die jetzt zu Wapping gemacht wird, besteht aus vier Kupferdräthen von der Dicke eines gewöhnlichen Schellendrathes, mit Gutta Percha gefüttert und mit einer entsprechenden Anzahl Hanfstränge, die in ein Gemisch von Theer und Talg getaucht worden, zu einem Seil von 1 Zoll Durchmesser zusammengedreht. Ein anderer ähnlich zubereiteter Strang wird kreuzweise um dieses gewunden und endlich werden 10 etwa ½ Zoll dicke Dräthe von galvanisirtem Eisen um den Centralkern herumgeschlungen und bilden eine solide und zugleich lenk- und biegsame Fütterung (Ueberzug). Das auf solche Weise verfertigte Ganze sieht wie ein gewöhnliches Metall-Kabel (Tau) von 4½ Zoll Durchmesser aus. Die Maschinerie, wodurch man dies bewerkstelligt, ist äußerst einfach, und das Werk schreitet Tag und Nacht in größter Regelmäßigkeit fort. So bildet sich denn ein ungeheures Taugewind in einem einzigen Stück nach einem Maaßstab von 1½ (engl.) Meilen täglich und wird die Länge von 24 (engl.) Meilen erreichen. Nach einem Ueberschlag wird das Gewicht des vollständigen Taus, wenn es fertig ist, 170 bis 180 Tons (1 Ton 20 Centner) betragen. Von Zeit zu Zeit, so wie das Werk fortschreitet, wird ein galvanischer Strom durch die Dräthe gelassen und ihre Leitkraft wird durch einen Galvanometer probirt.

Ω **Dublin**, 15. September. [Auswanderung.] Dienstboten, Tagelöhner und kleine Bauern scheinen jetzt nur ein Gefühl und ein Ziel zu haben, nämlich das, so viel Geld zu sammeln, als hinreichen wird, sie und die Ihrigen nach Amerika zu fördern. Viele bisher nur mit dem Wegräumungssystem beschäftigt gewesene Grundherren würden gegenwärtig ihre Pachtstellen für die Hälfte derjenigen Rente, für deren Nichtzahlung sie ihre vorigen Tenants verjagten, gerne verpachten, aber Niemand will sie haben, weil die Leute fehlen. Kaum ein Tag vergeht, an welchem nicht Auswandererschiffe unsere Häfen verlassen.

Italien.

Nizza, 10. Sept. [Schmuggler.] Hiesige Journale berichten: „Sonnabend Nachts gegen 11 Uhr kehrte eine Bande von 48 Landleuten aus verschiedenen Gemeinden der Grafschaft Nizza von Broc zurück, einem Dorf über der Französischen Grenze, wo sie Salz gekauft hatten, dessen Preis in Frankreich um die Hälfte billiger als in Piemont ist. Die Grenzwacht, davon benachrichtigt, legte sich bei der neuen Brücke della Maddalena, 38 Mann stark, in Hinterhalt und überfiel die Schwärzer. Ein verzweifelter Kampf entspann sich, der zwölf Bauern das Leben kostete und mehreren Zollwächtern leichte Verwundungen eintrug. Drei Säcke mit Salz wurden den Schwärzern abgenommen.

Dem „Echo du Mont-Blanc" wird aus Rom geschrieben: „Ein gewisser Guagny ist in Trastevere erdolcht worden. Man glaubt, daß er derjenige ist, welcher den Mordanfall auf den Grafen Dandini begangen hat, und daß sein Tod die Strafe dafür hat sein sollen, daß ihm bei jenem Mordanfall der Stoß mißglückt ist."

Neapel, 1. September. [Begnadigungen.] Die officielle „Gazette" enthält heute das Decret des Königs, aus Gaeta vom 17. August datirt, welches verschiedene Todesurtheile in zeitliche Kerkerstrafen verwandelt. Im Neapolitanischen ist demnach das Todesurtheil des Calogero Circello auf 19 Jahre Eisen und die Strafe des Vito Circello von 19 Jahr Eisen auf sechsjährige Verbannung gemildert worden. Auf Sicilien ist die Todesstrafe für Giovanni d'Asta in 13 Jahre Eisen und für Giuseppe Norrito in 18 Jahre Eisen verwandelt. Der zu 19 Jahren Eisen verurtheilte G. M. Tamburelli ist auf 10 Jahre verbannt. Endlich sind noch folgende zum Tode Verurtheilte zu 25 Jahren Kerker begnadigt: P. Cammarata, P. Gerbinello, G. P. Trosco, A. M. Farento, G. Mandera und M. Paparotta.

Spanien.

V **Madrid**, 14. September. [Krieg mit Amerika in Aussicht.] Die Nachrichten über die schwache Haltung der Amerikanischen Regierung in Bezug auf die neueste Cuba-Expedition, die Demonstrationen, die zu New-Orleans stattgefunden haben, die Beleidigung, die man der Spanischen Flagge und dem Spanischen Consul daselbst zugefügt hat, lassen hier Vielen einen Krieg mit Nordamerika endlich als unvermeidlich erscheinen. Wann dieser Krieg beginnen wird, ist freilich schwer zu sagen, die Regierung zu Washington wird ihn durch befriedigende Zugeständnisse für jetzt wahrscheinlich noch einmal entfernen; aber wie lange kann sie, die von Natur schwach ist, Widerstand leisten? Die Spanische Regierung kann dieser Eventualität ruhig entgegengehen, wenn sie ihre Dampfschiffe vermehrt und Verstärkungen nach Cuba schickt. Freilich werden wir unsere Marine nicht mit der Amerikanischen messen können, aber wir wollen auch nur einen Kaperkrieg führen, und der Amerikanische Zorn würde den Spanischen Zorn schwer fühlen. (Bei der Spanischen Legation zu Paris hatte man Nachrichten, daß Lopez mit den letzten Resten seiner Expedition von den Spaniern erschossen worden sei. Anmerk. d. Red. d. „N. Pr. Ztg.")

Schweiz.

B* **Bern**, 17. Sept. [Ein langer Schwalbenschwanz und Käsefieber.] Als historische Arabeske zur Charakteristik der Legal-Radicalen mag folgender Zug dienen, welchen wir aus der letzten Session der eidgenössischen Räthe nachtragen. Es mochte gerade um die Zeit sein, wo dort die brennende Frage abermals verhandelt wurde: „Ob Waffenrock? ob Frack, vulgo Schwalbenschwanz?" als eine Petition einlief aus jenem Freiburg, das man doch unlängst so ernstlich mit dem eidgenössischen Kreuz bedroht hatte, eine Petition gegen jene Regierung, an deren Wiege doch die eidgenössischen Bajonette gestanden. Es ist bekannt, daß ein großer Theil des Freiburgischen Volkes sich weigerte, jene Verfassung zu beschwören, welche in seinem Namen einige hundert Menschen im Theater improvisirt hatten, und welche ihm nie zur endgültigen Sanction vorgelegt worden war, obwohl dies sonst in allen übrigen 21 Cantonen Rechtens ist. Obwohl durch jene Verfassung die Eidesverweigerer von allen Aemtern ausgeschlossen sind, wurde neulich doch eine bedeutende Zahl derselben als Gemeindebeamte bezeichnet. Auf ihre Weigerung, diese Würde anzunehmen, wurden sie von der „freisinnigen" Regierung Schaller u. s. w. zwar für unfähig erklärt, ein Amt zu bekleiden, aber

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 22. September 1851.

— **Angekommene Fremde.** Britisch Hotel: Molinari, Präs. der Handels-Kammer zu Breslau, mit Frau, aus Breslau. Belt, Kaufmann aus Riga. v. Bordelius, Gutsbesitzer aus Riga. — Hotel des Princes: Frau Baronin v. Malortie, mit Familie, aus Hannover. v. Oertzen, Landrath, mit Familie, aus Jürgensdorf. Frau Rittergutsbesitzerin v. Alvensleben, mit Tochter, aus Wittenmoor. — Hotel de Russie: de Moboredo, Königl. Portugiesischer Geschäftsträger am Königl. Dänischen Hofe zu Kopenhagen, aus Lissabon. — Hotel du Nord: H. Poniatoffsky, Oberst a. D., aus Warschau. v. Flotow, Mecklenb. Rittmeister, aus Balow. Fräul. v. Erdmannsdorf, Particuliere, mit Schwestern, aus Dresden. Frau Baronin v. Senfft-Pilsach, Kammerherrin, aus Rogätz. Fräulein v. Alvensleben, Particuliere, aus Rogätz. Graf von Itzenplitz, Rittergutsbesitzer, aus Behnitz. — Hotel de Rome: Baron v. Wilamowitz-Möllendorff, Gutsbesitzer, aus Mesendorf. Baron v. Heine, Gutsbesitzer aus Breslau. Baron v. Natzmer, Particulier, aus Stettin. Fr. v. Adelson, Gutsbesitzerin, mit Familie, aus Königsberg i. Pr. — Hotel de Petersbourg: v. Duhamel, General-Lieutenant, aus Petersburg. — Schlösser's Hotel: v. Bredow, Major a. D., Rittergutsbesitzer, aus Briesen. Frau Baronin v. Salmuth aus Schwedt. v. Arnim, Rittmeister a. D., Rittergutsbesitzer, aus A.-Semmen. Luz's Hotel: Frhr. v. Rüvell, Königlich Preuß. Regierungsrath, aus Freienwalde. Baron v. Guenault, Particulier, aus Jassy. Baron v. Karzinsky, Rittergutsbes., Baronin von Karzinsky, Particuliere, aus Sokolnik. Freiherr v. Wolowsky, Sections-Chef der k. Russisch. Finanz-Commission, Baron v. Tykel, Excellenz, k. Russischer Civil-Gouverneur, Wirkl. Geh. Staatsrath, aus Warschau. Baron C. v. Tykel, Rittergutsbes., Baronin v. Tykel, Particuliere, aus Augustowo.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Am 20. Sept. 2½ Uhr von Potsdam: der Kais. Russ. General Graf Benkendorf; Flügel-Adjut. Oberst v. Schöler und Major v. Bonin. 3½ Uhr von Brandenburg: Generallieutenant Fürst Radziwill. 5 Uhr nach Potsdam: Se. Excell. der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel; zurück 9½ Uhr. 5½ Uhr von Potsdam: die Generallieutenants v. Neumann, v. Strotha u. v. Reyher, Flügel-Adjutanten v. Alvensleben u. v. Boddien.

21. Sept. 2 Uhr nach Potsdam: S. Königl. Hoheit Prinz Adalbert; zurück 7½ Uhr. 5½ Uhr von Potsdam: Gen.-Adj. Generallieut. v. Gerlach; zurück 10 Uhr.

22. Sept. 9 Uhr nach Potsdam: Gen.-Adj. Generallieut. v. Neumann, Flügel-Adjut. Oberst v. Schöler, Major v. Boddien, Vice-Oberjägermeister Graf v. d. Asseburg. 11 Uhr nach Potsdam: S. K. H. Prinz Adalbert, Kais. Russ. General Graf Benkendorf.

— Heute giebt der Justizminister, Herr Simons, ein ständisches Diner. — Das Diner, welches die Stände selber bei Mavder geben, wird morgen stattfinden.

— Am 3. d. M. ist in Heidelberg in seinem 25. Lebensjahre der Graf Stanislas Kwilecki an der Auszehrung gestorben. Er war der einzige Sohn des Grafen Joseph, jetzigen Majoratsherrn auf Wroblewo, im Kreise Samter, Regierungsbezirk Posen, eines treuen Unterthanen Sr. Maj. des Königs von Preußen. Die Mutter des Verstorbenen ist eine Gräfin Sobolewska, Tochter des früheren Wojewoden, welcher die Stelle eines Statthalters Sr. Maj. des Kaisers von Rußland im Königreich Polen nach dem Tode des Fürsten Zajonczek bis zum Ausbruche der Revolution im Jahre 1830 versah. Die der Wroblewer Gräflich Kwileckischen nächst verwandte Linie ist die Kolylniker, begütert im Kreise Kosten und im Königreich Polen, jetzt durch den Grafen Valerian vertreten, welcher auch männliche Nachkommenschaft hat.

— D In dem Lokale des Vereins der Kunstfreunde im Preußischen Staate (Unter den Linden 21) hat auch Düsseldorf seine Künstlerschaft durch drei Gemälde vertreten lassen, welche besondere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. — Das trefflichste dieser Bilder ist von Gude und Tiedemann gemalt; Letzterer hat schon durch sein berühmtes Gemälde: „Die Betstunde norwegischer Sektirer" die Hochschätzung aller Freunde der Kunst gewonnen und in seiner Mitschöpfung an dem neuen Werke: „Norwegischer Fischfang" dieselbe in rühmlichster Weise gerechtfertigt. — Der hohe Norden mit der stillen Gewalt seiner Natur schaut uns ernst und düster wie ein altes Heldenlied entgegen. Wenn Goethe von einer junonischen Statue sagt: ihr Kopf sei ein Gedicht Homer's — so könnten wir auch hier die Aeußerung thun, jenes Bild sei ein alter Nornen-Gesang am Meere. Ein See streckt seine dunkle, mondüberblitzte Fluth längs eines föhrenbewachsenen Strandes — und durch die Nebel, welche vom wolkendunklen Himmel zu sinken scheinen, schwebt ein Nachen mit flammendem Kiehnfeuer, welches die stillen Bewohner aus der Tiefe des wunderbaren Wassers emporlocken soll. — Ueber die Spitze gebeugt, forscht ein Knabe mit der Fischgabel nach dem Fange; inmitten des Nachens steht ein Mann, lautlos, erwartungsvoll, als hielte er den Athem an, und die beiden Mädchen des Nordlands ziehen leise die Ruder ein. Und über die harmonische Gruppe zittert der geisterhafte Schimmer des Mondes, und die rothe Gluth des Kiehnfeuers hebt die Gestalten der Fischer in scharfen Grenzen hervor, deren Schatten auf die im Hintergrunde sitzenden Mädchen fallen. Eine Landschaft von Leu und eine Waldlandschaft von Weber — erstere eine Gebirgsstaffage im Sonnenlicht und einen leisen Sonnenregen erwartend, der sich im Hintergrunde verkündet — die andere, die Staffage einer schmalen Fernsicht durch einen Wald — dürften der längeren Betrachtung wohl würdig sein.

Neuerdings sind in dieser Gallerie ausgestellt: Sancta Catharina, von C. Begas — Königin-Cürassiere werden allarmirt (ein Musterbild) und die Beute, von C. Steffeck — Marat's Wache im Mai 1793 und eine humoristische Kaffeegesellschaft, von Berntraeger — Magdalena, von Hübner in Dresden — ein Heirathsantrag, von Bohn — das Königliche Schloß, von Gärtner — ein Italienischer Hirtenknabe und eine Apfelsinenhändlerin (zwei treffliche Genrebilder), von Heyden — und 8 Holzschnitte von Unzelmann nach Zeichnungen von Cornelius und Kaulbach. — In den zur Besichtigung der Gemälde günstigsten Stunden des Tages von 11—2 Uhr ist die Gallerie geöffnet. — Von dem künstlerischen Vereine sind zur bevorstehenden Verloosung 6 Gemälde angekauft worden: eine Weintraubenhändlerin, von Rover, Dödi und Wetterhorn, von Trippel, der beschriebene „norwegische Fischfang", eine Tyroler Gebirgslandschaft von Steck, eine Märkische Landschaft, von Gärtner, und das oben erwähnte Landschaftsbild von Leu. — Auch der Laie wird beim Besuche dieser Gallerie vor diesen Gemälden der Neuzeit Stunden der Erhebung finden.

— §§ Vor der 3. Abtheilung des Criminalgerichts wurde heute gegen den Abgeordneten zur 2. Kammer, Hauptmann a. D. Harkort verhandelt, der, wie unsern Lesern noch aus den Kammerverhandlungen bekannt sein wird, auf Grund des von ihm herausgegebenen „Bürger- und Bauernbriefes" angeklagt ist, die Angehörigen des Staats zum Haß und zur Verachtung angereizt zu haben. Der Gerichtshof erkannte nach länger denn 1stündiger Berathung den Angekl. für nichtschuldig, verordnete, daß die Beschlagnahme der incriminirten Schrift aufgehoben und die Kosten der Untersuchung niederzuschlagen seien. Unter den Gründen hieß es unter Anderm, daß die erste Auflage der Schrift gar nicht unter das Publicum gekommen, die 2te Auflage aber, welche die Staatsanwaltschaft anziehe, nicht zur Anklage gestellt sei, und von der bisherigen politischen Laufbahn des Angekl. nur angenommen werden könne, daß er mit seiner Schrift höchstens eine geistige Aufregung versucht habe. Präsident des Gerichtshofes war Herr Hufeland, Staatsanwalt Herr Meier, Vertheidiger Hr. Ulfert. Das Nähere der höchst interessanten Verhandlung morgen.

— §§ Der hiesige Destillateur Vogel forderte den bei ihm als Buchhalter fungirenden Handlungsdiener K. auf, Geschäftsreisen für ihn zu unternehmen, wozu auch das Eincassiren von ausstehenden Geldern gehörte. K. ging, nachdem er noch von seinem Principal Generalvollmacht erhalten, auf den Vorschlag ein und machte 24 Reisen. Ende 1849 entdeckte Vogel, daß sein Reisender mehrere Summen, im Gesammtbetrage von 250 Thlr. zwar eingezogen, aber nicht abgeliefert habe. K. stellte auch einen Schuldschein auf Höhe dieser Summe aus und versprach Abzahlung derselben, wogegen Vogel zuerst zwar bei der Staatsanwaltschaft Klage wegen Betrugs erhob, sie dann aber wieder zurücknahm und zu Protocoll erklärte, daß er seinem Commis verziehen habe. Späterhin, als er noch einige unterschlagene Posten fand, strengte er dagegen von Neuem die Klage an und wurde deshalb gegen K. am Sonnabend verhandelt. Der junge Mann gestand die That auch unumwunden ein, behauptete aber, daß sein Principal ihm die Reisekosten zu gering angerechnet und er darum zu dem Defect gezwungen worden sei. Mit 2 Thlr. 15 Sgr. täglich könne kein Geschäftsreisender Wagen und 2 Pferde unterhalten und die vielen vorkommenden Chaussee-, Damm- und Trinkgelder bestreiten; außerdem hätte ihn sein Geschäft, Kunden zu erwerben, zu manchen Ausgaben gezwungen, die andere Reisende vermeiden könnten. Daß er jenen Schuldschein ausgestellt und darin zugestanden: die Summe von 250 Thlr. unterschlagen zu haben, sei in dem ersten Schreck geschehen, und um jede Ahndung der vielleicht etwas leichtsinnig verausgabten Gelder zu verhüten. Der jetzt in dem Vogel'schen Geschäft fungirende Reisende versicherte dagegen, daß er zwar seine täglichen Unkosten für Fuhrwerk ꝛc. auch auf 2 Thlr. 6 Sgr. berechnen müsse, mit den übrigen 9—12 Sgr. sich aber so einzurichten verstehe, daß er davon noch Summen zurücklege — eine Angabe, die unter den zuhörenden Kaufleuten nicht geringes Erstaunen erregte. — Der Angeklagte wurde für schuldig befunden und zu 9 Monaten Zuchthausstrafe, so wie zum Ersatz der doppelten Summe des unterschlagenen Geldes, event. nochmals 9 Monaten Strafarbeit, verurtheilt.

— †§ Gestern Vormittag traf das Remonte-Commando des 8. Ulanen-Regiments, aus 1 Kurschmied, 27 Unteroffizieren und Gemeinen und 94 Pferden bestehend, unter dem Seconde-Lieutenant v. Euen, aus dem Königl. Remonte-Depot von Treptow an der Rega kommend, hier ein; dasselbe wird am Dienstag früh seinen Weitermarsch nach seiner Garnison Bonn fortsetzen.

— †§ Gestern Abend trafen mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ca. 300 Reserve-Mannschaften des 19. Infanterie-Regiments, unter dem Commando von 2 Offizieren und mehreren Unteroffizieren, von Breslau aus, hier ein. Der größte Theil jener Leute ist aus Berlin oder der nächsten Umgebung Berlin's, weshalb solche von hier aus sogleich zur Entlassung kamen; die, welche aus der Provinz Sachsen sind, ca. 90 Mann, wurden heute pr. Eisenbahn weiter nach Wittenberg befördert.

— †§ Vorgestern Mittag stürzte ein Zimmergeselle, welcher in Charlottenburg wohnhaft, von dem im Borsig'schen Eisen-Walzwerks-Gebäude in Moabit befindlichen Gerüste auf einen Balken herab, wodurch er eine so lebensgefährliche Verletzung am Hinterkopfe erlitt, daß er wenige Stunden darauf in der Charité verstarb.

— V Die im Königl. botanischen Garten zu Neu-Schöneberg vorhandenen Gewächshäuser, die zur Hegung tropischer Pflanzen bestimmt sind, werden erweitert werden, da sie den reichen Inhalt nicht mehr zu bergen im Stande sind. Namentlich ist dies mit dem sogenannten Palmenhause der Fall, in welchem der seit 50 Jahren dort residirende Bewohner, die schöne große Fächerpalme (Latania borbonica), bereits eine solche Höhe erreicht hat, daß sie das Glasdach berührt.

— V Fortan sollen die Bahnwärter in ihren kleinen Häuschen längs der Eisenbahn nicht mehr die Nacht zubringen, wenn der Dienst es nicht erfordert, weil dies zu allerlei Excessen geführt hat. Namentlich soll es nicht selten vorgekommen sein, daß Fremde oder Obdachlose von gutwilligen Bahnwärtern, den Polizeivorschriften entgegen, beherbergt wurden. Es sind jetzt die Schutzmänner in den betreffenden Revieren verpflichtet werden, von Zeit zu Zeit Nachts die Wärterhäuser zu revidiren und wenn darin etwa Bahnwärter vorgefunden werden, sich über den Grund ihres dienstlichen Verweilens zu informiren.

— D Als zu Bibra die rothe Cohorte Stockmanns noch ihr Eintagsleben fristete und noch nicht den Preuß. Stock und den Preuß. Säbel gekostet hatte, spielte ein Anhängsel dieser Zünftlinge die Marodeurs auf einem nahe gelegenen Dorfe, welches sie in den Rayon der einigen und untheilbaren Republik ziehen wollten. — War da eben ein Bauer auf seinem Acker beschäftigt, einiges Unkraut unter den Halmen auszujäten. „Nun, Reactionair," sagte ein Freischärler, „Du putzest ja gewaltig; — schade drum, denn diese Früchte fallen uns doch alle nächstens zu!" — „So?" erwiederte der Alte, „das sollte mir lieb sein, denn was hier wächst ist allens Hanf, aber dauerhaft!"

— An dem Sitzungsgebäude für die erste Kammer wird jetzt Tag und Nacht gearbeitet.

— In nächster Woche soll das Kroll'sche Local unter Dach gebracht werden. Die Zahl der dabei beschäftigten Arbeiter ist sehr groß.

— V Herr v. Rochau, bisher Redacteur der hiesigen „Const. Zeitung", hat sich nach seiner Ausweisung Hamburg zum Aufenthalte erwählt.

— V Wie der Rechnungsabschluß des Comité's zur Aufbringung der Geldmittel für die in der Philippsstraße zu erbauende Kirche am 15. d. M. nachweist, beliefen sich die bis zu diesem Tage eingelaufenen Beiträge auf 2668 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf.

gleichzeitig zu der Geldbuße verurtheilt, von welcher die betroffen werden, welche ein Amt ablehnen. Sie appellirten von Judra an Brahma, von Herrn Schaller an die Räthe in der Bundesstadt. Dort soll aber gerade ein Solon, dessen Namen die unorthographischen Genfer sot long schreiben, über den Schwalbenschwanz gesprochen haben, und wegen Mangels an Zeit mußte die Petition abgewiesen werden. — Man würde sich aber sehr irren, wenn man glaubte, daß in der übrigen Schweiz die „freisinnige“ Partei über dergleichen irgendwie erröthen sollte; seit der „Schlacht von Gisikon“ hat sie's verlernt, sich zu schämen, und überdies besitzt sie für unvorhergesehene Fälle an Herrn Blösch einen Prügeljungen, der eigentlich an Allem schuld ist, selbst an dem erhöhten Käsezoll. Obwohl er und seine Freunde für Zurücknahme jener Eisenzölle stimmten, welche die Veranlassung gewesen waren für die in Rede stehende Retorsion des Zollvereins, obwohl Herr Stämpfli und Migy durch Stichentscheid die Beibehaltung der Eisenzölle entschieden, so wird der wachsende Grimm der Berner Bauern über die Hemmung des Käsehandels nun doch — Gott weiß wie — zum Vortheil des Herrn Stämpfli ausgebeutet und gegen die neue Regierung Berns gerichtet; ja man findet sogar nebenbei noch Gelegenheit, den mit Blösch befreundeten Ritter Gonzenbach zu beschimpfen, obwohl gerade er es gewesen ist, der früher der Schweiz durch geschickte Unterhandlungen in München bedeutende Zollerleichterungen für Korn erwirkte. Schon jetzt ist die Aufregung über diesen Gegenstand so groß, daß sie jene über die Schatzgeschichte zu verschlingen droht, nach der Brownschen Heilmethode, welche ein Fieber durch das andere vertreibt.

Belgien.

Brüssel, 16. September. [Künstlerfest.] Die Künstler Belgiens haben sich geeinigt, bei Gelegenheit der allgemeinen Ausstellung von Kunstwerken in Brüssel dem Könige Leopold ein großes Fest zu geben. Ein ungeheurer Ballsaal ist eigens zu diesem Ende erbaut worden und hat sich, wie durch Zauberhände hervorgerufen, in dem Hofe des schönen Palastes des Kronprinzen in kürzester Frist erhoben: er ist 4000 Quadratmeter groß; Architektur und Ausschmückung sind im byzantinischen Style, alle Malereien auf goldenem Grunde ausgeführt; die ersten Maler und Bildhauer Belgiens wetteifern, aus diesem Saale ein wahres Kunst-Museum zu machen, und die Hände Französischer, Deutscher und Holländischer Künstler stehen ihnen dazu bei. Die Elite der Französischen Schriftsteller und Künstler haben Einladungen zum Feste erhalten. Dasselbe wird mit dem Septemberfeste zusammenfallen und am 24. d. M. gefeiert werden. (K. Z.)

╪ **Brüssel**, 20. Septbr. [Ernennungen. Heirath.] Se. Königl. Hoheit der Herzog von Brabant, bisher Unterlieutenant der Infanterie, sind zum Lieutenant im Grenadier-Regimente ernannt. Se. Königl. Hoheit der Graf von Flandern, bisher Unterlieutenant von der Cavallerie, sind zum Lieutenant im Guidenregiment ernannt worden. Der Prinz Heinrich Lamorald von Ligne hat sich mit der Prinzessin Valentine von Talleyrand-Perigord verheirathet.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Septbr. Der Minister v. Bardenfleth ist gestern mit dem Dampfschiffe „Holger Danske“ von Flensburg hier angekommen.

Schweden.

Christiania, 12. September. Das „Odelsthing“ beschäftigt sich diese Woche mit dem Gesetzantrag wegen des Zutritts der Juden in Norwegen. Trotz der Aufhebung des Verbotes im Grundgesetz war nämlich das Land ihnen auch ferner verschlossen, so lange nicht auch die Verbote der Privatgesetzgebung aufgehoben worden waren. Ein dies bezweckender Antrag wurde vor Kurzem von der Regierung gestellt und am Mittwoch angenommen.

Rußland.

Petersburg, 8. Septbr. Se. Majestät der Kaiser haben auf Verwendung Sr. Durchl. des Fürsten Statthalters den Polnischen Flüchtling Michael Smolinski, welcher sich zur Zeit in Avignon aufhält, zu begnadigen geruht.

Im südlichen Rußland, in der Nähe der Stadt Breslaw und des Flusses Dnieper findet sich eine Schwedische mit Deutschen vermischte Colonie. Die Russische Regierung hat derselben, nach ihrem Wunsch, die Anstellung eines evangelisch-lutherischen Predigers gewährt, welcher der Schwedischen und Deutschen Sprache mächtig ist. Zu dem Kirchspiel gehören die Dörfer Schlangendorf, Mühlhausen und Alt-Schwedendorf.

△* **Warschau**, 17. Septbr. Der Königl. Preußische General-Consul, Herr Wagner, ist gestern von Berlin hierher zurückgekehrt.

China.

Hong-Kong, 24. Juli. [Fortschritte der Empörung.] Der Aufstand greift immer weiter um sich und gewinnt von Tag zu Tag ein furchtbareres Ansehen. Die letzten Nachrichten besagen, daß die Rebellen Kweilia, die Hauptstadt der Provinz Kwangsi, genommen und sich dort der Kasse des General-Commissars bemächtigt haben. Officiellen Mittheilungen zufolge sollte der General-Gouverneur Seu am 22. d. M. nach Kaouchow und Leuchow, den an der Gränze von Kwangsi und Cochin-China gelegenen Süd-Bezirken Kwantungs, mit 3000 Mann regelmäßiger Truppen abgehen. Der Premier-Minister Sae-shang-ah, ursprünglich nach Hoonan abgesandt, um dort eine defensive Stellung einzunehmen und dem Einbruch der Revolution in jene Gegend vorzubeugen, hat jüngst den Befehl erhalten, in Kwangsi einzurücken. Als Begleiter ist ihm Heu-tseang-Kwang mitgegeben, ein echt Chinesischer Barbar, der sich früher mit ganz besonderem Eifer dem Zutritt der Engländer in Canton widersetzte und in Folge davon mit Ehrenbezeugungen überschüttet wurde. — Die Engländer haben in diesem Monat zwei Expeditionen gegen die Chinesischen Seeräuber unternommen, deren eine jedoch ohne Erfolg blieb.

Eine Erinnerung und Mahnung.

*** **Frankfurt**, 18. September. Heute sind drei Jahre verflossen, seit hier, am damaligen Sitze des Parlaments Deutscher Nation, die praktischen Folgen der demokratischen, die Religion und Rechte unserer Väter nivellirenden Lehren hervortraten, einen bestimmten, entschiedenen Ausdruck erhielten. Meuchelmord, jede Art von Verrath, jede Art von Scheußlichkeit, nicht mehr bei einem verlorenen Einzelnen, sondern massenhaft angewendet — solche Lehre war wörtlich und ohne Rückhalt oder System aufgestellt und suchte hier am 18. September 1848 ihre Verkörperung zu erreichen. Lichnowsky's und Auerswald's zu Tode Hetzung von wüster Mörderbrut war die offene Anwendung und — Consequenz der freisinnigen, volksthümlichen Grundsätze. — Deutschland, welches seine Vertreter stark und groß nannten, war nie so elend, schwach und bloß; sie auf ihren linken und Centrums-Plätzen in der Paulskirche träumten von Freiheit, und nie waren Abgeordnete eines Volks so hart gedrückt von Pöbeldespotie — sie träumten von Einheit, und nie war das Vaterland zerrissener, — die Treue war gebrochen, welche aller Weisheit Ende und Anfang ist. Sind wir von jenem wilden Strudel der Zerrüttung nach drei Jahren weit genug abgekommen, um jeden Morgen, ohne Sorgen um eine hereinbrechende Fluth, dankbar begrüßen zu können? Ruhe, äußere Stille haben wir erlangt — Dank Denen, die an ihrer Pflicht fest hielten —; aber hat ein Jeder in seinem Kreise nach seinem Maaß auch die Pflicht gethan, einen offenen Krieg zu führen gegen die Anhänger der Lehren, welche Altar und Thron aus schnöder Selbstsucht umstürzen wollen? haben wir das Mitleid feiger Schwäche abgethan, haben wir uns endlich der Hoffnung des Vermittelns und der friedlichen Ausgleichung entschlagen? Wer treu an Gott glaubt und zu seinem Fürsten redlich hält, kann nie einen Vereinigungspunkt mit einem Demokraten finden. In einem monarchischen Staate hat die Demokratie kein Recht der Existenz; das Terrain, welches sie widerrechtlich und durch verwerfliche Mittel noch einnimmt, muß wieder gesäubert und ehrlich gemacht werden. Die Dringlichkeit dieser Aufgabe rückt immer näher — sie zu lösen, sei ein Bekenntniß an diesem für ganz Deutschland so schand- und schmachvollen Tage — ernste Zeiten werden noch kommen, die Krisis des Fiebers ist noch nicht erreicht. Die Politik ist nur eine zukunftreiche, welche sich nie Täuschungen in der Staatsverwaltung hingiebt, sondern sich über die Schwierigkeiten, welche im Wege stehen, klar zu werden sucht, um zu wissen, wie viel noch zu thun und wegzuräumen, — welche ernstlich zu entdecken strebt, wo der eigentliche Sitz und die Wurzel eines Uebels liegt.

Literarisches.

Meine Lebenserinnerungen von Adam Oehlenschläger. Leipzig 1850. Carl B. Lorck. Vier Bände. Mit einem sehr ähnlichen Portrait Oehlenschläger's in Stahlstich.

Einer der berühmtesten Dichter Europa's, der Dänisch dachte, wenn er Deutsch schrieb, und Deutsch dachte, wenn er Dänisch schrieb, hat uns einen literarischen Schatz hinterlassen in diesen Lebenserinnerungen. Der Name Oehlenschläger's ist zu bekannt, als daß wir noch besonders bemerken müßten, wie interessant gerade Erinnerungen aus seinem Leben — wir können uns begnügen, nur kurz anzuführen, was der Leser in den vier Bänden findet. Die Kindheit Oehlenschläger's in jenen Kreisen der Dänischen Hauptstadt, die, dem Hof, so zu sagen durch die Hinterthür, nahestehend, doch mit allen bürgerlichen Lebensbedingungen in Berührung bleiben. Eine fromme, phantasiereiche Mutter, einen verständigen, humoristisch-naiven Vater, eine liebenswürdige Schwester (nachmals des älteren Oerstedt Gemahlin) und Kameraden aller Art. Die Jugend Oehlenschläger's zusammenfallend mit der Französischen Revolution, die seltsamsten Hof- und Stadtgeschichten, seine Begeisterung für Dichtkunst. Dann die Reisen nach Deutschland, Frankreich, Italien u. s. w., die der junge Dichter, von der Munificenz der Dänischen Regierung mit Mitteln versehen, unternehmen kann, die Bekanntschaft fast aller Notabilitäten in Kunst und Wissenschaft, die er auf diesen und spätern Reisen macht. Sein Aufenthalt bei Goethe in Weimar, bei Frau von Staël in Coppet, bei Friederike Brun in Rom. Später sein Wirken an der Universität Kopenhagen, die literarisch-ästhetischen Kreise daselbst, das ganze geistig belebte Treiben in der nordischen Hauptstadt. Mit zunehmendem Alter wird das Buch etwas breiter, es laufen die Urtheile und die Kritiken eines feinen Geistes über literarische Erscheinungen mit unter; dann kommen seine letzten Ruhetage in Potsdam am Hofe König Friedrich Wilhelm IV., in Schweden gekrönt von Bischof Esaias Tegner — endlich sein schöner Tod. Oehlenschläger war ein Däne, aber von Deutscher Abkunft, er war ein großer Deutscher Dichter und ein noch größerer Dänischer Poet. Er gehörte den Dänen und uns gemeinschaftlich, seine Werke sind neutrales Land, auf dem wir uns mit den Dänen die Hände reichen können — zum Gedächtniß unseres Oehlenschläger.

Berliner Börse.

Den 20. September. Wir hatten in unserem letzten Berichte die Ansicht ausgesprochen, daß die bereits geschehenen und noch in Aussicht stehende Zinsreductionen eine Steigerung der meisten Actiencourse und ein regeres Geschäft ziemlich sicher zur Folge haben würden. Selbstredend kann dieser Erfolg kein plötzlicher sein, sondern nur allmählich eintreten, namentlich dürfen demselben nicht äußere Einflüsse ungünstig entgegenstehen. Es ist daher auch leicht erklärlich, daß diese Besserung der Course und des Geschäfts überhaupt in dieser Woche sich nicht gezeigt hat, vielmehr Coursstand und Geschäftsverkehr eher einen matteren Charakter trugen; dennoch haben wir, obschon zur Zeit vielfache Verhältnisse ungünstig darauf einwirkten, einen wesentlichen, allgemeinen Rückgang der Preise nicht zu berichten. Der ungewisse Zustand der Dinge in Frankreich, das unläugbar am Vorabende entscheidender Ereignisse steht, deren mögliche Verwicklungen sich in keiner Weise vorhersehen oder berechnen lassen, und die daraus entspringende unsichere Haltung der Franz. Rente, die sich in bedauerlichem Maaße häufenden Fallissements in England, die nicht ohne Grund die Möglichkeit einer mehr oder weniger ernsten Handelskrisis befürchten lassen, die Verwicklung der Angelegenheiten in Cuba, welche besonders auf diejenige Börsen deprimirend einwirkt, an denen Spanische Papiere einen der Hauptgegenstände des Verkehrs ausmachen, die Geldansprüche, welche durch die Oesterr. Anleihe, wenn auch zum Theil nur indirect, an alle Börsen gemacht werden, da dieselbe auf irgend eine Weise doch nun einmal zu Stande kommen muß und also auch wohl zu Stande kommen wird, ferner die stets um diese Zeit speciell auf unserer Börse lastenden Geldbedürfnisse der größeren Kaufleute, Fabrikanten und Grundbesitzer für Steuerzahlungen u. dgl. — sind die äußeren Einflüsse, die in ihrer Gesammtheit wohl schwerlich günstig auf den Börsenverkehr zu wirken im Stande sind; wenn wir nun hierbei noch in Anschlag bringen, daß der überwiegend größere Theil unseres Börsenpublicums seit längerer Zeit sich ausschließlich à la hausse engagirt hatte, so können wir es immer schon als eine Folge der durch die besprochenen Zinsreductionen in ihren Grundprincipien gebesserten Geldverhältnisse betrachten, daß unter diesen Umständen die Course sich im Ganzen noch so gut behaupteten und dürfen daher wohl wiederholt die Ansicht aussprechen, daß, je nachdem die oben geschilderten verschiedenen ungünstigen Verhältnisse aufhören und deren Einfluß nachläßt, unzweifelhaft eine viel bedeutendere Besserung des Coursstandes im Allgemeinen eintreten muß, als es ohne diese veränderte Zinsbasis geschehen sein würde. Bis jetzt bestehen indeß diese Verhältnisse und ihr lähmender Einfluß auf den Börsenverkehr leider noch vollständig, und deshalb machte auch die seit gestern eingetretene theilweise Besserung desselben nur den Eindruck einer vorübergehenden, nach mehrtägiger Flauheit in der Regel eintretenden kleinen Reaction, ohne das Aussehen der Börse wesentlich zu verändern. In der nächsten Woche werden nun, wenn keine besonderen Zwischenfälle eintreten, die Vorbereitungen zur Liquidation hauptsächlich den Gang des Geschäfts bedingen, doch glauben wir nicht, daß diese große Schwankungen verursachen werden, da den Liquidationsverkäufen der Hausse-Speculanten die Bedürfnisse der mit dem seitherigen Weichen der Course vermehrten Contremine wohl ziemlich ausgleichend gegenüberstehen dürfte.

Betrachten wir den jetzigen Coursstand unserer Eisenbahn-Actien mit demjenigen, den sie vor etwa 4 Wochen inne hatten, so finden wir, daß gerade diejenigen am meisten (ca. 4%) gefallen sind, deren Cours wir bereits damals für unverhältnißmäßig hoch hielten, namentlich: Rheinische, Magdeburg-Wittenberger, Cosel-Oderberger und ebenfalls Bank-Antheile, während der Rückgang bei den meisten übrigen kaum die Hälfte betrug. Oberschlesische sich ziemlich unverändert behaupteten, Halberstädter sich sogar 4% höher stellten.

Der Hauptverkehr war in dieser Woche in Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Actien, die auf die Nachricht der erfolgten Allerhöchsten Ermächtigung zur Emission der neuen Prioritäts-Oblig. ferner von 75¾ auf 76 stiegen, dann bei der allgemeinen Flauheit auf 75 wichen und heute, wo man bestimmt wissen wollte, daß in diesen Tagen die endliche Einladung der Direction zur Erhebung der rückständigen Zinsen und Dividenden erfolgen würde, wieder bis 75¾ bezahlt wurden. Wir zweifeln nicht, daß diese Mittheilung sich bewahrheiten wird, möchten aber nach den in letzter Zeit sich kundgegebenen Erscheinungen Bedenken tragen, uns davon eine so günstige Wirkung zu versprechen, als Diejenigen zu erwarten scheinen, welche darauf noch heute Speculationskäufe gemacht haben; vielmehr fürchten wir, daß so Viele die Wirkung dieses Moments zum Verkauf und zur Realisation werden benutzen wollen, daß der Erfolg leicht ein entgegengesetzter sein dürfte.

Das Prognosticon, welches wir bereits seit langer Zeit dem früher so ausgebreiteten Handel in Friedrich-Wilhelm-Nordbahn-Actien gestellt hatten, hat sich auf eine überraschende Weise erfüllt. In den Referaten anderer Blätter hatten wir zur Zeit die härtesten Angriffe auszuhalten, die unlautersten Motive wurden uns untergelegt, als wir es wagten, unsre Meinung über die Actien dieser „Weltbahn“ auszusprechen und den Cours von etwa 50 % nicht für billig zu halten. Der Erfolg hat unsre Ansicht mehr als gerechtfertigt, da wir selbst kaum glaubten, daß sie sich so schnell und in solchem Maaße bewahrheiten würde, daß von diesem Papier, das früher eine Lebensfrage für die Börse zu sein schien, jetzt oft kaum mehr die Rede ist und selbst die in den letzten Monaten wirklich in unerwartet günstiger Weise sich mehrenden Betriebs-Einnahmen wieder eine bessere Meinung für dasselbe hervorzurufen nicht im Stande waren. Diese auffallende Vernachlässigung scheint uns indeß jetzt eben so übertrieben, wie früher der Schwindel-Verkehr darin, und sollte es uns daher nicht wundern, wenn zu dem in dieser Woche ferner von 36¾ auf 36 gewichenen Preise bei der ersten günstigen Gelegenheit sich wieder einmal Liebhaber dafür zeigen würden, da bei den fortlaufenden 4% Zinsen und dadurch, daß der Cours der Actien nach abgeschnittenem Coupon sich ohne Zweifel sogleich um 4 % höher stellen wird, dies Papier jetzt eigentlich ziemlich sicher eine Rente von 10 % giebt und deshalb zu einer Geld-Anlage noch nicht das ungeeignetste sein dürfte.

Die Coursschwankungen der übrigen Actien waren in dieser Woche etwa folgende: Anhalter 111¼ a ⅞ a ¼ a ½, Hamburger 100 a ¾ a 99¾ a 100½, Stettiner 126 a ½ a 125¼ a ½, Cöln-Mindener 107¼ a ¾ a 106¾ a 107½, Oberschlesische 135 a 136¼ a 135½ a 136, Lit. B. 123 a 122, Rheinische 65¼ a ⅜ a 64½ a 65⅜, Thüringer 77 a 76 a ½, Aachen-Düsseldorfer 86¾ a 86, Cosel-Oderberg 85 a 83½, Magdeburg-Wittenberge 69 a 68½ a 69 a ½, Bergisch-Märkische 38¼ a 37½, Cracau-Oberschlesische 82½ a 81¾ a 82¼, und Kiel-Altonaer 108 a 109½ a 108 a ½.

Prioritäts-Actien waren abermals größtentheils matter, namentlich waren Stettiner, der Zinsreduction wegen, selbst zu 104 ohne Käufer, und besonders Hamburger und Cöln-Mindner 4½% — etwa ½ % — niedriger.

Fonds folgten der allgemeinen Richtung der Börse; Freiwillige Anleihe ging ferner von 104¼ auf 103, hob sich dann wieder auf 103½ und blieb 103¼, neue Anleihe 103½ a 102¾ a ⅞, Staatsschuldscheine 88½ a 89 a 88½ a ¾, Stadt-Obligationen 105¼ a 104, Bankantheile 98 a 99 a 97½ a 98, alte Russ.-Engl. Anleihe 112 a 111 a ½, und neue dergl. 100¾ a 101 a 100½ a ½; in den übrigen wenig verändert.

In Wechseln hob sich besonders London um ⅛ Sgr., Frankfurt a. M. um $\frac{1}{16}$ und Amsterdam um ⅛ %, wogegen Paris heute $\frac{1}{12}$ % niedriger blieb, Wien schwankte, mit den Schwankungen der dortigen Valuten-Course harmonirend, von 85 a 86 a 85 a ¼.

Berliner Getreidebericht vom 19. September 1851.

(M. T. Manheimer.) Unsere Weizen-Preise haben sich in dieser Woche bei mäßigem Geschäft 1 a 2 Rt. höher gestellt. Augenblicklich scheint die Frage etwas schwächer zu sein, doch ist nicht billiger anzukommen. Man bewilligte für 88¼ ℔ hochbunt poln. 55 Rt., 89 ℔ 10 Lth. Nakler 55¾ Rt., 88½ ℔ weiß poln. 57 Rt., 89 ℔ hochbunt poln. 56½ Rt., 87¾ ℔ hochbunt Nakler 56¼ Rt., 89$\frac{1}{16}$ ℔ Bromberger 56½ Rt.; heute ist nichts gehandelt, wir notiren 53 — 58 Rt. nach Qualität.

Dem vorherigen sehr regen Geschäft in Roggen gegenüber zeigt sich seit einigen Tagen zwar mehr Ruhe, die Haltung des Marktes bleibt indeß vorherrschend fest, wie es bei der günstigen Stimmung im Allgemeinen und bei dem anhaltenden Versand nach Sachsen insbesondere nicht anders sein kann. — Die Preise variirten nicht über 1 Rt. je nachdem Frage oder Anerbietungen bald mehr oder weniger hervortraten. — Zu folgenden Preisen war der Wochenumsatz in effectiver Waare nicht unbedeutend. Man bezahlte für 84 — 85 ℔ 43 Rt., 85 ℔ 43½ Rt. pr. 82 Rt., 83¾ ℔ 44½ Rt., 84½ ℔ 44½ Rt., 85 ℔ neuen 44½ Rt. pr. 82 ℔, 86 ℔ neuen 46½ Rt., 86 ℔ 44 Rt. pr. 82 ℔, 84 ℔ neuen 44¾ Rt. pr. 82 ℔, 84 ℔ 19 Lth. 43 Rt. pr. 82 ℔, heute 85 ℔ neuen 44½ Rt. pr. 82 ℔. pr. Sept. — Oct. und Oct. — Nov. ist heute 43¾ a 44 Rt. bz., 44 Rt. bleibt Forderung, 43¾ Rt. zu machen, pr. Frühjahr 43 a 43½ Rt. bz., 43½ Rt. B., 43¼ Rt. G.

Gerste ohne Umsatz; große 31 — 32 Rt.

Hafer ebenfalls fast ganz ohne Geschäft; Preise unverändert, loco 22 — 24 Rt., schwimmend 21½ — 22½ Rt., pr. Sept. — Oct. und Frühjahr 48 — 50 ℔ 22 — 23 Rt.

Erbsen 40 — 42 Rt.

Weizenmehl Nr. 0. 4½ — 4¼ Rt., Nr. 0. u. 1. im Verbande 3$\frac{11}{12}$ — 4$\frac{1}{12}$ Rt. Roggenmehl Nr. 0. 3½ — 3⅔ Rt., Nr. 0. und 1. 3½ — 3$\frac{5}{12}$ Rt. pr. Ctr. unversteuert.

Oelsaaten. Für Winter-Rapps und Winter-Rübsen wurden die vorigen Preise, 65 — 64 Rt. nach Qualität, neuerdings bewilligt, und nur abfällige Waare in einigen kleinen Ladungen ist ein paar Thaler billiger begeben. Sommerrübsen zu 52½ und 52¾ Rt. verkauft. — Leinsaat nicht angeboten, helle gute Waare würde 58 Rt. coulant erzielen.

Rüböl, in den ersten Tagen der Woche in matter Haltung und mehr angeboten, stellte sich später fester und bei belanglosem Umsatz successive etwa ¼ Rt. höher. — Die Preise stehen heute: loco 10$\frac{1}{12}$ B. 10 G. pr. September und September — October 10$\frac{1}{12}$ a 10 B., 9$\frac{11}{12}$ a 10 G., pr. October — November 10¼ bez. und B., 10$\frac{1}{12}$ G., pr. November — Dezember 10¼ bez. und B., 10$\frac{5}{24}$ a 10⅙ G., pr. Dezember — Januar 10½ B., 10¼ G., pr. Januar — Februar 10$\frac{5}{12}$ B., 10¼ G., pr. Februar — März 10$\frac{5}{12}$ B., 10¼ G., pr. März — April 10$\frac{7}{12}$ B., 10½ bez. und G., pr. April — Mai 10$\frac{5}{12}$ und 10½ verk., 10⅔ a 10$\frac{7}{12}$ B., 10½ G.

Leinöl loco 12 Rt., und auf Lieferung 12—11¾ Rt. Mohnöl 12½—12 Rt. Palmöl 10¾ Rt. Südseethran 12 Rt.

Spiritus war bis Mitte der Woche bei stärkeren Anerbietungen weichend, hat sich aber seitdem wieder mehr befestigt, und die Preise haben den anfänglichen Rückgang reichlich überholt. Heute war die Stimmung für Termine etwas matter, während Loco-Waare ohne Faß sich auf 18¼ behauptete, mit Faß 18 B., pr. September 18 a 17¾ verk., 18 Br., 17¾ Gld., pr. September — October 17½ a 17¼ verk., 17$\frac{7}{12}$ Br., 17½ G., pr. October — November 16¾ und 16⅔ bez., 17 B., 16⅔ G., pr. Frühjahr 1852 17¾ und 17⅔ verk., 17¾ B., 17⅔ G. pr. 10,800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 55 Wspl. 48 — 56 Rt., Roggen ca. 110 Wspl. 40 — 51 Rt., Gerste ca. 120 Wspl. 30 — 33 Rt., Hafer ca. 180 Wspl. 24 — 27 Rt., Erbsen ca. 5 Wspl. 40 — 48 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 12. bis 17. September:

Neustadt-Ebersw.: 817 Wspl. Weizen, 448 Wspl. Roggen, 210 Wspl. Gerste, 105 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, 924 Wspl. Oelsaat, 2800 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, 200 Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 70 Gebind Spiritus.

Brieskow: 54 Wspl. Weizen, — Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, — Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, — Wspl. Oelsaat, 425 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Geb. Spiritus.

Zusammen: 871 Wspl. Weizen, 448 Wspl. Roggen, 210 Wspl. Gerste, 105 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, 924 Wspl. Oelsaat, 3225 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, 200 Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 70 Gebind. Spiritus.

Vom 22. März bis 17. Septbr. c.: 10,473 Wspl. Weizen, 30,157 Wspl. Roggen, 1789 Wspl. Gerste, 11,793 Wspl. Hafer, 499 Wspl. Erbsen, 9158 Wspl. Oelsaat, 82,404 Ctr. Mehl, 8689 Ctr. Rüböl, 3234 Ctr. Leinöl, 580 Ctr. Thran, 8800 Geb. Spiritus.

Im vorigen Jahre bis zu dieser Zeit: 15,266 Wspl. Weizen, 18,002 Wspl. Roggen, 1084 Wspl. Gerste, 11,062 Wspl. Hafer, 354 Wspl. Erbsen, 6338 Wspl. Oelsaat, 74,924 Ctr. Mehl, 5460 Ctr. Rüböl, 3785 Ctr. Leinöl, 1042 Ctr. Thran, 110,000 Ort. Spiritus.

Die Bromberger Canal-Listen vom 9ten August bis 14ten d. Mts. melden:

187 Wspl. Weizen, 258 Wspl. Roggen, 773 Wspl. Rappsaat.

Seit vorgestern ist das Wetter milder und freundlicher, der Himmel aber immer noch stark bewölkt.

Ernte-Bericht.

Dublin, 13. September. Im District von Larne (Ostseite Irlands) sind ganz kürzlich an 7 verschiedenen Orten 16 Sorten Kartoffeln untersucht worden. Das Resultat war am 11. September, daß sich im Durchschnitt 68 % kranke Kartoffeln vorfanden (an einigen Stellen sogar 88 %), also nur 32 % gesunde. Aus anderen Gegenden wird von 33 % gesunder Kartoffeln berichtet. Die Nachrichten in den Ulster-Blättern sind nicht um ein Haar besser. Es herrscht über die Kartoffelseuche große Aufregung in Irland. Aus allen Theilen des Landes kommen uns die niederschlagendsten Berichte zu. Auch ist in Irland eine böse Seuche unter den Schweinen ausgebrochen.

— V Unserer Spree soll, nachdem sie die Stadt durchschlängelt, außerhalb derselben vom Unterbaum ein gerader Weg nach Moabit angewiesen werden, und zwar durch einen zwischen den beiden genannten Punkten zu erbauenden Kanal. Dieser würde dort, wo die Brücke der Verbindungseisenbahn über den Fluß führt, einen Hafen erhalten zum Ausladen der Kaufmannsgüter und zum Lagern der Schiffe während des Winters. Das jetzige Spreebett dürfte dann in Wiesen umgewandelt werden. Die Königliche Genehmigung soll bereits ertheilt sein, und es sollen sich bedeutende Capitalisten für den Plan interessiren.

— D Ein alter Pensionirter mit einem straffen grauen Schnurrbart saß des Abends in einer hiesigen Tabagie bei seiner Partie Domino und seinem guten Glase Prell'schen Bieres. Der alte Haudegen wußte den übrigen Stammgästen, dem Lehmann, Schulze, Meier, Müller und den beiden Gebrüdern Krause so viel herzhafte Schnurren aus der alten Campagne zu erzählen, daß diese ihn wie ein Orakel ehrten. — Wagte Einer einmal einen gelinden Zweifel auszusprechen, so wies der Alte mit erhabener Ruhe auf die Stammbuchverse in seinem Gesicht und nannte alle die Gallier bei ihren Regimentern, die sich dort eingezeichnet. Am Abende des Tages der „Sonnenfinsterniß“ erschien der Alte mit einer ungeheuren Schmarre über der linken Backe unter den Freunden. — Einer derselben machte die Bemerkung, ob er sich diese in einem neuen Strauße zugezogen habe? — In kurzem barschem Ton erwiederte der Alte: „Nichts da! Sonnenfinsterniß! Gerade barbiert! Sehr duster! Blinder Hesse, der Barbutsch! Tiefen Kerb! Andenken! Sonnenfinsterniß! Esel das!“ —

— Justizrath v. Werlhof in Celle hat bei Gelegenheit der Revision des Archivs des ehemaligen Hofgerichts einen verschlossenen Reisekoffer vorgefunden, dessen Inhalt einen überaus werthvollen geschichtlichen Fund bietet. Der Koffer war nämlich mit der Correspondenz des aus dem dreißigjährigen Kriege bekannten Herzogs Georg von Braunschweig-Lüneburg gefüllt. Die Correspondenz geht bis zur Schlacht von Breitenfeld und enthält Briefe von Pappenheim, Gustav Adolph und Anderen, so wie die Concepte von den Briefen des Herzogs.

— V Als Se. K. H. der Großherzog von Baden in voriger Woche wieder das bei der Rebellion der vorigen Jahre sich so sehr auszeichnende Mannheim besuchte, fehlten auch wieder beim Ausputze der Stadt die unvermeidlichen „schwarz-roth-goldenen“ Fähnlein nicht. Auch ärgerten sich die „Mannhemmer Kinner“ darüber, daß sich der Großherzog durch eine Ehren-Escorte des 3. Reiter-Regiments vom Bahnhof nach der Stadt begleiten ließ, wobei eine gewisse Mannheimer Partei sich nicht entblödete zu sagen: „um Vertrauen zu zeigen, müsse man sich nicht mit Militair umgeben und vor Allem den Kriegszustand für die Stadt aufheben.“ Indem die „Pr. Wehrzeitung“ hierüber berichtet, fügt sie die Notiz von Jemand hinzu, der das schwarz-roth-goldene Städtlein aus eigener Anschauung kennt und Folgendes bemerkt: „Die „Mannhemmer Kinner“, bekanntlich die geistreichste und aufgegangenste Sorte von Menschen, haben sich von jeher für zwei Löffel voll klüger gehalten, als alle andern Menschen, und genießen den schönen Ruf, unter rheinländischen politischen Anbahnern die Alleranbahnendsten zu sein. Die Ereignisse der letzten Jahre haben sich zwar Mühe gegeben, ihnen allerhand unangenehme Wahrheiten zu sagen. Aber ein echtes, abgebrühtes, mit Wirthshausbier begossenes „Mannhemmer Kind“ läßt sich nicht belehren, sondern schimpft weiter. — In Mannheim den Kriegszustand aufheben, hieße gerade so viel, als die Politik wieder in die Bierkneipen der „Mannhemmer Kinner“ verlegen.“

— D. Die Frage, von welchem Moment an die Veröffentlichung und die daraus erfolgende etwaige Sträflichkeit eines Preßartikels beginne, ist in ihrer Alternative: ob dieser Moment mit dem Druck des ersten Exemplars, oder mit der begonnenen Ausgabe der Druckschrift eintritt, schon mehrfach in den Brennpunkt der Kritik gezogen worden. In einem vorgestern verhandelten Kriminalprozeß dieser Gattung fällte das hiesige Kreisgericht eine Entscheidung in dieser Angelegenheit. — Am 27. Mai v. J. enthielt der Charlottenburger „Beobachter“ einen Artikel: „An die zur Volkspartei gehörigen Arbeiter“, in welchem die dortige Polizeibehörde incriminirende Punkte fand und die Beschlagnahme des Blattes verfügte. Nur 2 Exemplare wurden in der Druckerei vorgefunden. Als Autor dieses gesinnungstüchtigen Productes wurde der Particulier Schlesinger genannt, der bereits im Jahre der Schmach wiederholentlich wegen praktischer Studien im Felde demokratischer Politik bestraft worden. — „Der versuchten Störung des öffentlichen Friedens und der Erregung zum Haß und zur Verachtung der Staatsangehörigen untereinander“ angeklagt, stand p. p. Schlesinger vorgestern vor Gericht. — Autor erklärte sich als „Unschuld“, da die Schrift noch nicht zur Veröffentlichung gekommen sei und außer dem der Polizei eingereichtem Exemplar dieses unschätzbaren Productes erst zwei andere im Druck vollendet gewesen seien. Er wurde aber in seiner Apologie so ausfallend und beleidigend gegen den Staatsanwalt, daß ihm wiederholentlich Ruhe anbefohlen werden mußte.

Der Staatsanwalt hielt den strafbaren Inhalt des genannten Artikels für erwiesen und behauptet, daß die Veröffentlichung desselben schon mit dem der Polizei eingereichten Exemplare begonnen habe, wie es denn auch nicht erwiesen sei, daß nicht noch mehrere Exemplare, als vorgefunden, gedruckt und ausgegeben worden. Er beantragte deshalb eine 6monatliche Gefängnißstrafe und für dies durchaus ungeziemende Betragen des Angeklagten eine 4tägige, sofort zu verbüßende Gefängnißstrafe. Der Gerichtshof erkannte jedoch in Beziehung auf das Preßvergehen das Nichtschuldig, indem er in seinen Urtheilsgründen ausführte, daß es zunächst Sache des Staats-Anwalts gewesen wäre, den Beweis zu liefern, daß außer den erwähnten 3 Exemplaren noch mehr Exemplare gedruckt und an das Publicum ausgegeben worden seien, daß aber in den vorgefundenen 2 Exemplaren und in dem der Polizei überreichten keine strafbare Veröffentlichung enthalten sei, da letzteres nur als Manuscript zu betrachten sei, auch erst mit der Verbreitung unter das Publikum der Moment der Strafbarkeit beginnen könne. — Wegen seines ungebührlichen Benehmens wurde der p. Schlesinger mit 3 Tagen Gefängniß belegt, die er sofort abbüßen muß.

— M Nachdem es der Wachsamkeit der Polizei gelungen ist, eine große Menge von Taschendieben männlichen Geschlechts unschädlich zu machen, scheinen nun besonders Frauen sich auf dieses Handwerk legen zu wollen. So wurden in der letzten Zeit auf den Gemüsemärkten mehrere höchst freche Taschendiebstähle ausgeübt. Auch am Sonnabend wurde auf dem Gemüse-Markte in der Linienstraße einer armen Frau, in deren Umgebung sich nur Frauen befanden, eine Börse mit 2 Thlrn. aus der Tasche gezogen.

— V Der Assessor Bucher aus Stolp und der genugsam bekannte vormalige Referendarius Schramm aus Striegau werden vom hiesigen Stadtgericht durch Steckbriefe verfolgt. Der Erste ist zu 15monatlicher, und der Letzte zu 6monatlicher Festungsstrafe, Beide mit Verlust der Ehrenrechte, verurtheilt.

— V Die billigen Beförderungen nach London zur Industrie-Ausstellung und der damit eingeschlossene Aufenthalt von einer Woche in der Britischen Hauptstadt, durch die Herren Köpp und Schütte haben während des Sommers vielen Anklang gefunden. Ungefähr 1400 Reisende benutzten diese wohlfeile Gelegenheit und sind, wie dies aus mehrfachen öffentlichen Danksagungen an die Unternehmer hervorgeht, vollkommen befriedigt worden. Herr Köpp zeigt jetzt an, daß am 30. d. M. die letzte Fahrt und zwar in seiner persönlichen Begleitung stattfinden wird. Wenn er selbst es in seiner Ankündigung nicht gethan, so weisen wir darauf hin, daß diese Fahrt die Mitreisenden in den Stand setzt, in London den Schlußfestlichkeiten der Ausstellung beizuwohnen, die nicht minder interessant sein dürften, als die bei der Eröffnung waren. Jeder, der bisher dieses Köpp'sche Reise-Unternehmen benutzt hat, lobte die Bequemlichkeit, die ihm überall auf der Fahrt geworden. Während andere Reisende alle die „kleinen Leiden eines Touristen“ zu dulden hatten, ward den „Köpp'schen Pflegebefohlenen“ nur die Annehmlichkeit des Reisens zu Theil. Dies läßt sich nun bei der persönlichen Leitung der Fahrt durch den Unternehmer in erhöhtem Maaßstabe erwarten, da Herr Köpp durch gesteigerte Aufmerksamkeit sich für die ähnlichen Unternehmungen zu empfehlen suchen muß, die er für künftigen Sommer von hier aus nach verschiedenen Richtungen zu veranstalten gedenkt.

— V Der Prozeß gegen den Hühneraugen-Operateur Zincke, wegen unerlaubten Kurirens, wird am Mittwoch, den 24. d. M. 12 Uhr Mittags auf dem Kammergericht in zweiter Instanz verhandelt werden. Die Verhandlung, stenographisch aufgenommen, wird sofort in der hiesigen Schulbuchhandlung, Friedrichsstraße 20., unter dem Titel: „Der Magnetismus vor Gericht, 2. Heft“ erscheinen.

— Viele unserer Freunde schreiben uns ihre Verwunderung darüber, daß noch nicht die Probe von Probeblättern der neuen Volks-Zeitung: „Der schwarze Adler“ durch die Königl. Postämter versandt worden. „Sie könnten sich das gar nicht erklären!“ — Wir auch nicht! Denn die Expedition hat bereits vor etwa zwei Monaten die Probeblätter des „Schwarzen Adlers“ beim Zeitungs-Comptoir eingereicht, um sie vorschriftsmäßig an der betreffenden höhern Stelle vorzulegen, von der die Genehmigung zur Versendung ausgehen muß. Es scheint aber bis jetzt weder eine Genehmigung, noch ein Verbot von dort ausgegangen zu sein, sondern überhaupt noch gar kein Bescheid. So tappt der arme „Schwarze Adler“, sonst, wie man hört, an die Sonne gewöhnt, noch ganz im Dunkeln über die Beförderung seiner Probeblätter durch die Schnellpost und den Dampfwagen. Gewiß der triftigste Beweis, daß ein, dem Vernehmen nach, conservatives Volkszeitungs-Unternehmen sich keiner Bevorzugung von Seiten Königl. Postämter zu rühmen hat. Möge das ein Sporn für unsere Freunde sein, sich der Verbreitung des jungen Blattes um so thätiger anzunehmen. Wir betrachten das unter den obwaltenden Umständen weniger als eine Gunst, denn vielmehr als eine Pflicht der Partei. Und wenn jeder unserer Freunde ein Pflicht-Exemplar bestellt, so ist das nur eine gerechte Entschädigung für den Verlust, der im ersten Quartale dadurch erwächst, daß die Probeblätter so sehr post festum kommen!

— Als ein Ziegeldecker, der einem Amte auf's Dach gestiegen war, um es zu decken, von Oben herabstürzte, da meinte ein diesen Unfall mit ansehender Bauersmann treuherzig: „So geschwind ist noch nie Etwas vom Amte herab gekommen.“

— Die „Aachener Zeitung“ und nach ihr die „Kölnische“ schreibt über die Herabsetzung des Zinsfußes unserer 5procentigen Anleihe: Wenn unserem neuen Finanzminister aus der Maaßregel ein großes Verdienst gemacht wird, wir wollen es nicht schmälern, obgleich wir schwerlich glauben können, daß das Project erst in den letzten paar Wochen erfunden worden ist. Solche Maaßregeln werden in der Regel nicht improvisirt, und es sollte uns sehr wundern, wenn nicht schon seit längerer Zeit dabei unsere größte, wir möchten sagen: unsere einzige finanzielle Capicität, im höheren Sinne des Wortes, nämlich der Präsident des Seehandlungs-Instituts, die Hand im Spiele gehabt hätte.

— V Der kleine Violinspieler, der neunjährige Adolph Groß, der im vorigen Jahre durch sein bedeutendes Talent in einem Hofconcerte die Aufmerksamkeit Sr. Maj. des Königs auf sich zog, hat jetzt von unserm kunstsinnigen Monarchen ein Jahrgeld von 250 Thaler erhalten, um seine musikalische Bildung unter Leitung eines Meisters vollenden zu können.

— Z Es war im Sommer 1827, als wir der ersten Vorstellung des drastischen Raupach'schen Possenspiels: „Die Schleichhändler“, im Jahre 1839, als wir der 100sten Wiederholung beiwohnten. Seit Räthling's Tode, für den Raupach den originellen Intriganten Till, der in den meisten Lustspielen des Dichters den Knoten schürzt und löst, geschaffen, war das heitere Stück vom Repertoire verschwunden. Jeder, der sich in eine lustige Stimmung versetzen will, ist der Intendanz zum Danke verpflichtet, daß sie am Sonnabend neu einstudirt im Schauspielhause die „Schleichhändler“ wieder vorführte. Und es giebt Viele, die sich gern erheitern lassen, das bewies das in fortwährendem Lachen verharrende überfüllte Haus. Der älteren Mitglieder, die diesmal in denselben Rollen, wie vor 25 Jahren zum ersten Male, mitwirkten, waren noch drei vorhanden: Herr Gern, Schelle — Herr Weiß, Zolldirector — und Herr Michaelis, der von seinem tabackschmuggelnden Kutscher nicht gelassen. Hr. Crüsemann gab eine sehr gelungene Copie Räthling's in Till. — Gern, der Unverwüstliche, wurde bei seinem Erscheinen mit Jubel empfangen, — es ist und bleibt nun einmal der Normal-Schelle. Und wenn er längst von den Brettern verschwunden, wird man noch lachend vor dem gemalten Barbier stehen, dem unser hochseliger König ein Plätzchen an der Wand des Vorsaals zum Concertsaal bestimmte. In der alten Trefflichkeit erschien auch Weiß, der Redselige, der Till niemals zu Worte kommen läßt. — Das Stück wird unzweifelhaft jetzt öfter wiederholt werden.

— Z. Der sehr beliebte Künstler des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters, Herr Hesse, giebt am Mittwoch, den 24. d. M., seine Benefizvorstellung, zusammengesetzt aus einer reichhaltigen Auswahl dramatischer Piecen. Vor Allem dürfte es wohl interessant erscheinen, daß in dieser Vorstellung auch Fräulein Wagner freundlich mitwirken wird, die Künstlerin, die als dramatische Sängerin so immense Erfolge erringt, und die wir jetzt auch als Liedersängerin kennen lernen werden.

Briefkasten. Natürlich baar, 2 Sgr. pro Zeile! — Viel Dank!

28—29.000 Thaler
werden in der ersten Hälfte des Octobers c. ganz oder getheilt gegen hypothekarisch-pupillarische Sicherheit gesucht. Adressen nimmt die Redaction dieses Blattes an, und legt Näheres zur Einsicht vor.

2000 Thlr. zur sehr sichern Hypothek à 5 % werden auf ein solid gebautes Grundstück der Königstadt in der Nähe des Alexander-Platzes gewünscht. Adressen unter K. 14. im Intelligenz-Comtoir.

☞ **Schiffbauerdamm 23, Louisenstraßen-Ecke**, ist zum 1. October die Bel-Etage, 7 Stuben und Zubehör, zu vermiethen.

☞ Wohnungsveränderung wegen sollen mehrere gut erhaltene mah. Möbel, als 1 Cylinder-Bureau, 1 Schreib- u. 1 Kleidersecretair, 1 Wäschspinde, Kommode u. Spiegel, ½ Dtzd. Stühle, 2 Tische nebst Cashemir-Decken, 1 Plüsch- u. 1 wollenes Sopha, 1 Silberspinde, 2 Goldrahmspiegel, 4 Fenster gestickte u. 4 Fenster andere Gardinen, Porzellan, silberne Tafel-Gegenstände und 2 gute Betten billig verkauft werden Dessauerstr. 31. p. t. rechts.

Verkauf

eines der schönsten und bedeutendsten Rittergüter am Rheine.

Montag den 27. October d. J., Nachmittags drei Uhr, wird in dem Hause des Weinwirthen J. Nettekoven in der Neugasse zu Bonn das dem Rentner Herrn Barthold Surmondt aus Aachen, früher den Erben Mertens Schaafhausen, zugehörige landtagsfähige Rittergut **„Plittersdorfer Aue"** öffentlich zum Verkauf an den Meistbietenden ausgestellt.

Dieses bei Plittersdorf unmittelbar an dem linken Rheinufer belegene Landgut, bestehend: aus einem herrschaftlichen Landhause nebst Park und zwei Pachthöfen (Auerhof und Marienhof) mit circa 700 Morgen, größtentheils zusammenhängenden Ackerländereien, Weinbergen, Wiesen ꝛc. eignet sich wegen seiner herrlichen Lage in der nahen Umgebung von Bonn, Godesberg und dem Siebengebirge, vorzüglich zu einem herrschaftlichen Landsitze.

Bis zum 11. October kann diese Besitzung auch unter der Hand angekauft werden, und wird in diesem Falle das Nichtstattfinden der öffentlichen Versteigerung angezeigt.

Die Verkaufs-Bedingungen sind sehr vortheilhaft gestellt, und kann ⅔ des Ankaufspreises auf Verlangen gegen 4 % jährlicher Zinsen für längere Zeit stehen bleiben.

Nähere Auskunft ertheilen Herr Notar Eilender in Bonn, sowie der Unterzeichnete.

Endenich bei Bonn, im September 1851.

Rentmeister
A. Zirkel.

Die neueste Berliner Morgen-Zeitung:

„Die Zeit",

welche täglich, mit Ausnahme des Montags, Morgens 6 Uhr erscheint, außer gediegenen Leit-Artikeln die neuesten und zuverlässigsten politischen und lokalen Nachrichten, die Börsen- und Marktberichte, Eisenbahn- und Omnibus-Fahrpläne, Theater- und Concert-Anzeigen, Familien-Nachrichten ꝛc. bringt und vierteljährlich nur 15 Sgr., monatlich 5 Sgr., wöchentlich 1¼ Sgr. excl. Botenlohn (das Botenlohn beträgt 1¼ Sgr. pro Monat), für Auswärtige, die bei allen Post-Anstalten bestellen können, pro Quartal 18¾ Sgr. kostet, ist zu beziehen durch die Haupt-Expedition, Kurstraße Nr. 2.

Abonnenten werden zu jeder Zeit, mitten in der Woche und mitten im Monat, angenommen.

Inserate für diese bereits sehr verbreitete Zeitschrift kosten pro Zeile nur 1 Sgr.

Bei uns ist erschienen und in **Mittler's Sort.-Buchhandl. (A. Bath)**, Stechbahn No. 3 in Berlin, zu haben:

Lebensbilder.

Erzählungen aus dem Leben sittlich guter Kinder.
Von
Johann Nepomuk Müller.
3 Bände.
Dritte Ausgabe. Preis 1 Thlr. 2 Sgr.

Fr. Wagner'sche Buchhandlung
in Freiburg.

So eben erschien bei A. W. Hayn in Berlin (Zimmerstraße No. 29) und ist daselbst, so wie in allen Buchhandlungen, zu haben:

Die
Friedrichsfeier in Berlin
am 31 Mai 1851.
Ein Gedenkbuch für alle Preußen.
Geh. Preis 10 Sgr.

Bei **Velhagen und Klasing in Bielefeld** ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Berlin bei W. Logier, Friedrichsstraße 161, zwischen den Linden und Behrenstr.**, zu haben:

Barbieux, H., Prof., practisches Elementarlehrbuch der Französischen Sprache. Mit grammatischen Excursen, einer Lautlehre u. einem Lesebuche. geb. 12 Sgr.

Bischof, L., Prof, Auswahl von Französischen Theaterstücken der besten neuern Schriftsteller. Für den Gebrauch in Gymnasien, höhern Bürger- und Töchterschulen. I. Le Voyage à Dieppe par Wafflard et Fulgence. fl. 8 geh. 7½ Sgr.

— — II. Bertrand et Rabon par E. Scribe. fl. 8. geh. 10 Sgr.

Schütz Dr. C., Französisches Lesebuch für mittlere und untere Klassen. Mit vollständigem Wörterbuch. Zweite verb. Auflage. gr. 8. geb. 12 Sgr.

— — Französische Theaterstücke zum Gebrauch in Schulen. Mit erklärenden Anmerkungen und einem vollständigen Wörterbuche. Zweite verm. Ausgabe. 8 geh. 15 Sgr.

Wolff, O. L. B., Prof. u Dr., Französisches Lesebuch für Töchterschulen. Erster Cursus. 8. geh. 7½ Sgr.

— — Zweiter Cursus. 8. geh. 15 Sgr.

— — Dritter Cursus. 8. geh. 20 Sgr.

So eben erschien bei A. W. Hayn in Berlin, (Zimmerstr. Nr. 29.) und ist daselbst, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Frauenkampf, oder: „Ein Duell der Liebe." Lustspiel in drei Aufzügen. (Both's Bühnenrepertoir Nr. 149.) Geh. 10 Silbergr.

Bei C. Grobe in Berlin, Friedrichsstraße 207, in Mitte der Koch- und Zimmerstraße, erschien so eben:

Ueber die Grundsätze und Gedanken, welche die deutschen Reformatoren in Bezug auf die Kirchengewalt und die Befugniß zu ihrer Ausübung innerhalb der lutherischen Kirche ausgesprochen haben. Von **C. S. F. Schultz**, Superintendent in der Berliner Stadt-Diöcese und erster Prediger der Sophienkirche zu Berlin. Preis 8 Sgr.

Große Schluß-Expedition

zur Londoner Industrie-Ausstellung

100 Rthlr. hin und zurück. — 1 Woche Aufenthalt.

durch
Köpp und Schütte,
Bauschule 4. Berlin,
unter persönlicher Leitung von R. Köpp,
am 30. September 1851, Abends 10 Uhr.

Um mehrfach im Laufe des Sommers an uns ergangenen Aufforderngen zur Beförderung von größeren Reisegesellschaften, unter unserer persönlichen Leitung, zu entsprechen, beabsichtigen wir zum Schluß der Saison am **Dienstag, den 30. September, Abends 10 Uhr,** eine Expedition unter Begleitung von R. Koepp über Hannover, Köln und Calais auszuführen.

Anmeldungen erbitten wir uns bis spätestens **Montag Abends 7 Uhr** und laden zu recht zahlreicher Theilnahme ergebenst ein.

Berlin, den 20. September 1851. **Koepp & Schütte.**

Meine **diesjährigen Herbst- u. Winter-Damen-Putz-Modells** habe ich erhalten und empfehle Copieen in allen Stoffen von 2 5/6 Thlr. an.

Ausverkauf.

Die Vergrößerung meines Putzgeschäfts veranlaßt mich, meine weißen Mull- und Batist-Stickereien **gänzlich** auszuverkaufen. — Bänder von diesem Jahre **zu enorm billigen Preisen.**

J. Speyer jun.,
Große Friedrichsstraße Nr. 172., nahe der Jägerstr.

Im Militair-Bildungs-Institute des Prem.-Lieutenant v. Plessen, Berlin, **Karlsstr. 29.**, sind zum 1. October einige Stellen für Eleven offen.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zum Einkauf und Verkauf von Preußischen Seehandlungs-Prämienscheinen aus gezogenen Serien, wovon die Gewinne am 15. October in Berlin gezogen werden. Hamburg, den 19. September 1851.

Nathan Isaac Heine
in Hamburg.

Für Gutsbesitzer

der in England berühmte
animal. mineralischer Dünger,
für Getreide, Rübsen, Raps ꝛc.

1 Packet	zu	½ Schfl.	Getreide-Aussaat		1 Rt.	
½ Anker	„	6 „	do.	do.	6 „	nebst Ge-
¼ „	„	12 „	do.	do.	10 „	brauchs-
1 Orhoft	„	270 „	do.	do.	130 „	Anweisnug.

Wiederverkäufer genießen einen ansehnlichen Rabatt.
Mintzlaff u. Co., Artilleriestr. 26.

Anzeige von Holländer und Oldenburger Vieh.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß mein 3ter diesjähriger sehr großer Transport von ausgezeichnet schönen hochtragenden Holländer und Oldenburger Kühen und Fersen, auch einigen jungen Zuchtbullen, am 31. d. M., früh 10 Uhr, im Gasthof zum Oldenburger Hof, vor dem Oranienburger Thor, eintrifft.

J. E. Koester, aus dem Oldenburgischen.

Anzeige von Oldenburger Vieh.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß mein 2. diesjähriger sehr großer Transport von sehr schönen hochtragenden Oldenburger Fersen und jungen Zuchtbullen am 29. d. M. im Gasthof zum Oldenburger Hof, vor dem Oranienburger Thor, eintrifft.

H. Reimers, aus dem Oldenburgischen.

Elegante **Goldrahmspiegel** und **Spiegelglas**, in allen Größen stets vorräthig zu sehr billigen Preisen — Wiederverkäufern Rabatt bei **C. W. Müller**, Friedrichsstr. Nr. 145.

Frische Austern täglich, Hummer ꝛc.

Die Hamb. Delic.- und Weinhandlung, unter den Linden 34,
Julius Ewest.

Weiße Gardinen-Zeuge

in größter Mannigfaltigkeit von den wohlfeilsten Sorten an, ferner
Ameublements-Stoffe
in Wolle, Halbwolle und Baumwolle zu den billigsten Preisen,
Meubel-Cattune,
Eine Elle, ¾ und 7/4 breit, von 3 Sgr. an, empfiehlt ergebenst
das zweite Lager von W. Roggen. Co.
am Schloßplatz.

☞ **Speyer u. Co., Behrenstr. 50, Parterre,** empfehlen ihr Magazin einfacher und eleganter **Möbel u. Polsterwaaren** unter **Garantie** der dauerhaftesten und solidesten Arbeit, zu bekannten billigen Preisen.
☞ Behrenstr. 50, Parterre, an der gr. Friedrichsstr. ☜

Feuerwerkskörper

zu Land- und Wasser-Feuerwerken in allen nur vorkommenden Figuren, als: Schwärmer, Frösche, Wiener Sonnen, Leuchtkugeln, Fontainen, Bombenröhren, Sonnenräder, Pot à feu, Kanonenschläge, Tourbillon, Raketen, große Sterne; — Kreuze — Windmühlen — Palmbäume — Pyramiden ꝛc. — Wasserschwärmer — Schnarcher — Enten — Irrwische, Taucher, Firsterne — Fontainen mit Farben-Verwandlungen ꝛc. ꝛc. Bengalische Flammen im schönsten Lichte, als: roth, grün, blau, weiß ꝛc. Bestellungen auf größere Feuerwerke so wie auf Namenszüge in Brillantfeuer werden in möglichst kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Das Feuerwerk-Magazin in Berlin, Leipziger Straße 68a.

Die Seiden-Waaren-Fabrik

45. Elisabethstraße 45., verkauft auch **en detail** zu den billigsten Fabrikpreisen alle Sorten **gute dauerhafte schwarzseidene Stoffe** und empfiehlt
Schwarze Glanz-Taffte, die Elle von 15 Sgr. an,
„ Satin de Chine, 1 Elle breit, von 22½ Sgr. an,
„ Atlasse die Elle von 1 Thlr. 5 Sgr. an,
„ Serge die Elle von 22½ Sgr. an.
Schwarze seidene Herren-Tücher in allen Größen.

Engl. cryst. Soda, sowie **stärkste calcinirte Soda** zum Seifekochen, empfehlen in Fässern und ausgewogen billigst
J. C. F. Neumann & Sohn,
Taubenstraße Nr. 51.

Von Paris zurückgekehrt,

empfehlen für den Herbst
die neuesten Radtücher, Rad-Bournous und Damen-Mäntel zur Reise,
Von Atlas Taffet und feinster Wolle, im Preise von 5. 6, 7, 8, 10 bis 30 Thlr.

Gleichzeitig wünschen mit vorjährigen Sachen so wie diesjährigen Mantillen und Visites zu räumen, die pro Stück mit 1, 2, 3 bis 5 Thlr. unterm Kostenpreis verkaufen.

Gebrüder Aron, Behrenstr. Nr. 29.
Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Um die Auflösung meines Gardinen- und Möbel-Stoff-Geschäfts

recht zu beschleunigen, habe ich die Preise noch bedeutend ermäßigt, und empfehle weiße broschirte und gestickte ächte Schweizer Gardinen, Möbel-Cattun, Möbel-Damaste, wobei eine kleine Parthie mit Seide, Tischdecken, bemalte Rouleaux, Gardinenstangen, Quasten, Schnüre, Rosetten, Ringe, Kanten ꝛc. Das Lager ist noch ziemlich in allen Artikeln sortirt, weshalb es zu billigen Einkäufen von Ausstattungen empfohlen wird, so wie auch das Geschäft im Ganzen unter billigen Bedingungen abzutreten ist.

Friedrich Puls, Spittelbrücke 2., zw. Kirche u. Colonnaden.

Zernickow's Hotel,

Charlottenstraße 43, dicht an den Linden, empfiehlt bei reeller und prompter Bedienung seine gut eingerichteten Zimmer unter soliden Preisen.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Wittstock.

Das den Rittergutsbesitzer v. Burgsdorff'schen Erben gehörige, in der Ostpriegnitz, 1½ Meilen von Kyritz und 2½ Meilen von der Berlin-Hamburger Eisenbahn belegene, Allodial-Rittergut Ganz, abgeschätzt auf „68,213 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf." zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 5. Februar 1852, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. — Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich, bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termin zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Curatoren der Moses Isaack'schen Fideicommiß-Masse, Beer-Flies'scher Linie, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Auf hiesigem Königl. Packhofe sollen Donnerstag den 25. Septbr. c. Vormittags von 9 Uhr an folgende Gegenstände, als:
1) 553 Stück kleine seidene Cravatten-Tücher.
2) 1 Kiste Cigarren.
3) 2 Kisten Thee und
4) 6 Körbe Champagner
gegen sofortige Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich meistbietend versteigert werden.

Berlin, den 19. September 1851.
Königl. Haupt-Steuer-Amt für ausländische Gegenstände.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Seine Verlobung mit dem Fräulein Antonie Hünke, Tochter des Herrn Justiz-Rath Hünke zu Berlin, zeigt ergebenst an
Arthur von Kalckreuth,
K. Lieutenant im 12ten Landwehr-Cavallerie-Regiment.
Berlin, den 15. Sept. 1851.

Fräulein Rosalie Möhring mit Herrn Polizei-Secretair Stimming zu Prenzlau.

Verbindungen.

Hr. K.-G.-Referendar Jordan mit Frl. Charlotte Schmidt hies.

Geburten.

Heute früh 5¾ Uhr wurde meine innigst geliebte Frau Florentine, geb. Greve, unter Gottes gnädigem Beistande von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Stolberg am Harz, den 20. Sept. 1851.
Kaupisch,
Gräflich Stolberg'scher Kammer-Director.

Die gestern Abend 11¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Pauline, geb. Horn, von einem Sohne, zeigt hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an
Adolph des Barres,
Pr.-Lieut. à la Suite des 40. Inf.-Regts.
Culm a. d. W., den 19. Sept. 1851.

Ein Sohn dem Hrn. B. Staud hies.; Hrn. F. Wächter zu Stettin; eine Tochter dem Hrn. R. Wentzel hies.; Hrn. F. Kuntze zu Lübben; Hrn. Reg.-Rath Eichler zu Stendal.

Todesfälle.

Heute Mittag 12 Uhr gefiel es dem Herrn, meinen geliebten Gatten, den Maurermeister Friedrich Wilhelm Kahle, nach kurzem Leiden, in seinem 44sten Lebensjahre von meiner Seite zu reißen. Trauernd stehe ich mit meinen sechs unerzogenen Kindern an seinem Grabe, und nur wer den Dahingeschiedenen kannte, vermag meinen Schmerz zu würdigen. Nur im festen Glauben an die ewige Liebe vermag ich Ruhe zu finden. Tief betrübt widmet diese Anzeige theilnehmenden Freunden, um stille Theilnahme bittend, die trauernde Wittwe
Chr. Kahle,
geb. Neumann.
Cottbus, 17. Sept. 1851.

Hr. J. Blumenthal hies.; Hr. Bürgermeister Fineisen zu Perleberg.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 22. September. Im Schauspielhause. 151. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Der Hauptmann von der Schaarwache. Lustspiel in 2 Acten, nach dem Französischen. Besetzung: Der Baron, Hr. Rott. Isabella, dessen Nichte, Fräul. Viereck. Louise, deren Kammermädchen, Frau v. Lavallade. Hauptmann von der Schaarwache, Herr Liedtcke. Ein Wachtoffizier, Hr. Weygold. Ein Diener, Hr. Ostermeyer. — Das Stück spielt in Paris, zur Zeit Ludwigs XIV.

Hierauf: Der verwunschene Prinz. Lustspiel in 3 Abtheilungen, nach einer Anekdote, von J. v. Plötz.

Dienstag, den 23. September. Im Schauspielhause. 152. Abonnements-Vorstellung. Zum erstenmal wiederholt: Der Hauptmann von der Schaarwache, Lustspiel in 2 Akten nach dem Französischen. Hierauf: Der Spiegel des Tausendschön, Burleske in 1 Akt mit Gesang, von C. Blum.

Mittwoch, 24. September. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Abonnement. Die weiße Dame. Oper in 3 Abtheil., Musik von Boieldieu. (Hr. Roger: Georg Brown, als Gastrolle.)

Zu dieser Oper werden Billets, mit Dienstag bezeichnet, zu folgenden hohen Preisen verkauft: Fremdenloge 2 Thlr. 15 Sgr. Erster Rang und Balcon daselbst, incl. der Prosceniums-Logen daselbst und am Orchester, 1 Thlr. 20 Sgr. Parquet, Tribüne Parquet-Loge und Proscenium des zweiten Ranges 1 Thlr. 10 Sgr. Zweiter Rang 1 Thlr. Dritter Rang und Balkon daselbst 20 Sgr. Parterre 20 Sgr. Amphitheater 10 Sgr.

Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung findet im Kassenflure des Opernhauses, Eingang der Universität gegenüber, statt.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 23. September. Gastspiel des Herrn Starke von den vereinigten Theatern zu Hamburg: Die Eifersüchtigen, oder: Das heimliche Zimmer, Lustsp. in 1 Act, von R. Benedix. (Leopold Weiß: Hr. Starke.) Hierauf: Schwarzer Peter, Schwank in 1 Aufzug, von Görner. (Wilhelm: Hr. Starke.) Zum Schluß: Fröhlich, musikalisches Quodlibet in 2 Acten, von L. Schneider. (Fröhlich: Hr. Starke.) Anfang 6 Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. ꝛc.

Mittwoch, den 24. September. Benefiz für Herrn Reg. Hesse, unter gefälliger Mitwirkung der Königl. Hofsängerin Fräulein Johanna Wagner, der Königl. Solotänzerin Frau Brue und des Königl. Solotänzers Herrn Gasperini.

Zum 1sten Male: Ein Mann hilft dem andern, Lustspiel in 1 Aufzug, von Fr. v. Weißenthurn. Hierauf: Lieder, gesungen von Frl. Johanna Wagner. Hierauf: Pas de deux, ausgeführt von Frau Brue und Herrn Gasperini. Dann zum 1sten Male: Die Maskerade im Dachstübchen, Posse in 1 Aufzug, von Meirner. Hierauf: Gesangsvortrag von Frl. Johanna Wagner. Zum Schluß: Pas de deux, ausgeführt von Frau Brue und Herrn Gasperini. Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc. Anfang 6 Uhr.

Kroll's Garten.

Dienstag, den 23. d.: Der Dorfbarbier, kom. Singsp. in 2 Act. von Schenck. Anfang 5 Uhr. des Concerts 4 Uhr. Entree 5 Sgr., numerirte Plätze 5 Sgr. extra. Ende dieser Woche wird das Local geschlossen.

Börse von Berlin, den 22 September.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142⅜ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅝ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅜ B
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅜ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 21⅜ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80¼ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85¼ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅜ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅞ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105¼ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	103 bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	94⅜ bez
St.-Anl. v. 1850	4½	102¼ B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	88¾ B.	Pomm. Pfandbr.	3½	97⅜ bez.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur- u. Nm.Pfdbr.	3½	97¼ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—		Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv	3½	85 bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	104 B.	Prss. Rentenbrfe.	4	100¾ B.
do. do.	3½	87 B.	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	97¾ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	94 B.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	
Grossh. Posen do	4	103 G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	109⅜ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	88 B.	Magdb.-Wittenb.	4	69¼ bz.
Berg.-Märkische	4	37¼ B.	do. Prior.	5	103¾ B.
do. Prior.	5	101⅜ B.	Mecklenburger	4	33¾ B.
Berl.-Anh. A. B.	4	111 bz.	Niederschl. Märk.	3½	92¾ a ⅞ bz. u. G.
do. Prior	4	99¼ G.	do. Prior.	4	98 a 97⅛ bz.
Berl.-Hamburger	4	100 a 99¾ b. G.	do. do.	4½	101⅞ B.
do. Prior.	4½	102¼ B.	do. 3. Serie	5	103⅜ B.
do. 2. Em.	4½	102 G.	do. 4. Serie	5	103¼ G.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	75, ¼, 74¾ bz. G.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	31¼ B. ½ G.
do. Prior.	4	97¼ B.	do. Prior.	4½	
do. do	5	103¼ B.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	102¾ B.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	124¾ a 124 bz.	Oberschl. Lit. A	3½	135¼ a ½ bz.
do. Prior.	5	102⅛ B.	do. Lit. B.	3½	122 B.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	51 G.	Prz. W. (St.-Voh.)	4	32¼ B.
Cöln-Minden	3½	107 bz. B.	do. Prior.	5	100¼ B.
do. Prior.	4½	103¼ B.	do. 2. Serie	5	94 B.
do. do.	5	104¼ B.	Rheinische	4	65¼ a 64¾ bz.
Crakau-Oberschl.	4	82 B.	do. St.-Prior.	4	85 G.
do. Prior.	4	86 B.	do. Prior.	4	93¼ G.
Düsseld.-Elberf.	4	85¼ B.	do. v. Staatgar.	3½	85 B.
do. Prior.	4	95¼ B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	84 B.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	
Fr. Wilh.-Nordb.	4	35⅞, 36, 35⅜ bz.	Stargard-Posen	3½	86¼ bz. u. B.
do. Prior.	5	99¾ G	Thüringer	4	78¼ a ¾ a ¼ bz.
Kiel-Altona	4	108¾ bz. B.	do. Prior.	4½	101¼ B.
Magdeb. Halberst	4	147 G.	Wilhelmsbahn	4	83 bz.
do. Prior.	4	99¼ G.	do. Prior.	5	102¼ G.
			Zarskoje-Selo	—	82 geboten.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111¼ G.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	144 bez.
do. do. do.	4½	100⅜ G.	poln. Bank-C. L. A.	5	96¼ bez. u. B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	19⅜ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	94¼ G.	Lübeck. St.-Anl.	4½	101 B.
do. poln. Schatz-O.	4	83¼ B.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	33¼ B.
poln. Pfandbr. alte	4	94¼ B.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	19¼ G.
do. do. neue	4	94¼ B.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	147¼ B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	84 B.	do. do. Lt. B.	4	121¼ B.

Die Börse war heute wieder in flauerer Haltung und die meisten Effecten stellten sich im Laufe derselben niedriger.

Berliner Getreidebericht vom 22. September.

Weizen loco n. Qu.	52 — 58	pr. Nov./Dec.	10⅛ B. ¼ G.
Roggen do. do.	45¼ a 48	pr. Jan. Febr.	10⅛ B. 1/12 G.
82. pr. Sept. Oct.	44¼ a 45 bz. u B 44¼ G	pr. Febr./März	do. do.
pr. Oct./Nov.	do. do.	Lein-Oel loco	12 B.
pr. Frühjahr	44¼ a 45 bz.	Rapps	63 a 64
Erbsen, Kochwaare	38 — 40	Rübsen	61 a 62
Futterwaare	36 — 38	Spiritus loco o. F.	18½ bz.
Hafer loco n. Qu.	22 — 25	do. mit Faß	18 B.
Gerste, große, loco	30 — 32	pr. Sept./Okt.	17¼ a ½ bz. u. B. ½ G.
Rüb-Oel loco	10¼ B. 1/12 G.	pr. Oct./Nov.	17¼ B. 17 G.
pr. Spt. Okt.	10¼ B. 1/12 G.	pr. April Mai	18 a ½ bz. 18¼ B. 18 G.
pr. Oct./Nov.	10¼ B. ¼ G.		

Roggen animirt und höher. Ebenso Rüb-Oel. Spiritus loco unverändert, Termine besser.

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 20. September. Poln. Papiergeld 94 G. Oester. Bank-Noten 85¼ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 77¼ B. Oberschlesische Lit. A. 134¾ G. do. B. 122¾ B. Krakau-Oberschlesische 81½ G. Priorit. —. Niederschlesisch-Märkische 92¼ G. Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 55 B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 36½ B.

Wien, den 20. September. Metall. 5 % 93⅜. do. 4½ % 82¼. do. 2½ % 49. Bankactien 1228. Loose von 1834 204. do. von 1839 122¼. Nordbahn 149¼. Mailänder 71. Gloggnitz 134. Gold 24⅜. Silber 18⅜. Amsterdam 166. Augsburg 119. Frankfurt 118⅜. Hamburg 176. London 11,46. Paris 140⅜. Lombard. Anleihe 90¼. Coupons —.

Effecten sehr fest und zum Theil höher, Wechsel flauer und zum Theil niedriger, Contanten preishaltend.

Leipzig, den 20. September. Leipzig-Dresden 146 B. Sächsisch-Baierische 87 B., 86⅜ G. Sächsisch-Schlesische 99¾ B. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 25¼ B. Magdeburg-Leipzig 238 G. Berlin-Anhalter 111¼ G. Köln-Mindener 107⅜ B. Thüringer 76¾ B. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kiel 109 B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 146¼ G. do. Lit. B. 120¾ G. Preuß. Bank-Antheile 98¾ B. Oester. Banknoten 85 B., 84¾ G.

Hamburg, den 20. September. F.-C.-A. 90¼, 90. Freiwillige Anleihe —. do. 4½ % 103¼ B. Russen 107¼ B. 4½ % do. 97 B. Stieglitz 90, 89¼. Dän. 74 G. Ard. 13¼, ½. Span. 32⅜, 32¼. Berlin-Hamburger B. u. G. Magdeburg-Wittenberge 70, 69¼. Köln-Minden —. Mecklenburger 31 B. Kiel-Altona 108¼, ½. Fr.-W.-Nordbahn —. Rheinische —. KopenhagenRoesk. 40 B.

Actien sehr fest, Fonds ohne Geschäft.

London, den 19. September. Die Börse hat bei geringem Geschäft doch ein merklich festeres Ansehen. Consols p. C. u. a. Z. 96 a 96¼. — Mexican. 26. Russen —. do. 4½ % 101¼. Ardoins —. Span. 36¼. Integrale 58⅜. Eisenbahnactien —.

Amsterdam, den 19. Septbr. Int. 58 3/16. Amsterdam-Rotterdam. —. Arnheim —. Ardoins 14¼. Coupons 8 1/16. Span. 34 1/16. Port 33⅜. Russen 107¼. Stieglitz —. Metall. 5 % 76. do. 2½ % 39⅜. — Mexik. 25 1/16. London 11,87½ G. Hamburg 35 G.

Holländ. Fonds fester, Span. zu besseren Preisen animirt.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 20. September. Weizen ohne Handel, pomm. und märk. gelb. 52 a 54 Rt., 89 Pfd. gelb. schles. loco und pr. Frühjahr 51 Rt.

Roggen ohne Anregung, zur Stelle 82 Pfd. 44 a 46 Rt., pr. September — October 82 Pfd. 45 Rt., pr. October — November 82 Pfd. 44 a 43½ Rt., pr. Frühjahr 82 Pfd. 42 Rt.

Gerste große 75 Pfd. pr. Frühjahr 29½ Rt. G.

Rapps und Rübsen 62 a 64 Rt.

Rüböl fest und wenig Offerte, zur Stelle 9¾ a ⅞ Rt., pr. September — October 9¾ Rt. bez., 9⅞ Rt. B., pr. October — November und pr. November — December 10 Rt., pr. Januar — Mai 10¼ a ½ Rt. G.

Leinöl 11¼ Rt.

Zink 4 Rt. 5 Sgr. B.

Spiritus schwach behauptet, aus zweiter Hand loco ohne Faß 19½ % bez., pr. September — October ohne Faß 19½ % bez., mit Faß 20½ % bez., pr. October — November mit Faß —, pr. Frühjahr mit Faß 20½ % B., 20¼ % G.

Am Landmarkt: Weizen 46 a 50, Roggen 44 a 48, Gerste 28 a 30, Hafer 18 a 20, Erbsen 36 a 40 Rt.

Magdeburg, den 20. September. Weizen 45 a 50 Rt. Roggen 48 a 52 Rt. Gerste 30 a 31 Rt. Hafer 16 a 22 Rt. Kartoffel-Spiritus 24½ Rt. pr. 14,400 % Tralles.

Wien, 20. September. Neuer Weizen bei lebhaftem Verkehr abermals 4 — 5 Kr. höher, alter wenig mehr vorräthig. Reps loco Raab 7¾. Oel fest 29½ trans.

London, 19. September. Engl. Weizen mehr, fremder mäßig, andere Kornarten wenig zugeführt, der Markt war schwach besucht, und der vom Montag unverkauft gebliebene engl. Weizen fand keine Nehmer, in fremdem beschränkter Verkauf zu nominell letzten Preisen. Frühjahrskorn gut preishaltend. Mehl mit vermehrter Frage zu ungefähr Montagspreisen, indisches Korn weniger beliebt.

Amsterdam, den 19. Septbr. Weizen 131 Pfd. bunt. poln. 270 Fl., 128 Pfd. do. 252 Fl., 130 Pfd. do. 262 Fl., 128 Pfd. rhein. 235 Fl., 135 Pfd. neu geldern. 254 Fl. Roggen zu vorigen Preisen, 117 Pfd. gedr. 158 Fl. Gerste preishaltend.

Kohlsaamen preishaltend, auf 9 Faß gleich 52½ a 53 L., pr. September — L., pr. October — November 53½ L., und pr. April 56 L. — Leinsaamen wie früher, 110 — 111 Pfd. archang. 292½ Fl., 109 Pfd. petersburg. 290 Fl. Rüböl gleich wie auf Lieferung preishaltend, auf 6 Wochen 32 Fl. effect. 31 a ½ Fl., pr. October 31 a ½ Fl., pr. November 31½ a ¾ Fl., pr. Dezember 31½ a ¾ Fl., pr. Mai 32½ a ¾ Fl., pr. September 32¾ a 33 Fl. Leinöl etwas matter, auf 6 Wochen 35 Fl., effect. 34 Fl. Hanföl auf 6 Wochen 37 Fl., effect. 36 Fl. Rübkuchen 56 a 60 Fl., Leinkuchen 8½ a 11 Fl.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 19. Septbr. 1851.

September 18.: Schulz von Stettin nach Berlin an Bertinetti 70 Roggen. Schmidt von Wloclawick nach Berlin an Philipp 48 Oelsaat. Gutsche von Wloclawick nach Berlin an Philipp 41 Oelsaat. Voigt von Wloclawick nach Berlin an Philipp 49 Oelsaat. Zickermann von Wloclawick nach Berlin an Jüterbogk 50 Oelsaat. Junge von Graudenz nach Berlin an Holfelder 28 Weizen u. 25 Oelsaat. Hecker von Breslau nach Berlin an Flatow 50 Roggen. Zeutschner von Stettin nach Berlin an Herbing 40 Roggen. Wendel von Stettin nach Berlin an Bertinetti 65 Roggen. Gerhardt von Stettin nach Berlin an Bertinetti 66 Roggen. Zeidler von Stettin nach Berlin an Bertinetti 70 Roggen. — September 19.: Rohloff von Stettin nach Magdeburg an Mundt 60 Roggen. Hohenstein von Stettin nach Halle an Mundt 60 Roggen. Behlendorf von Stettin nach Berlin an Wendisch 62 Weizen. Brehmer von Stettin nach Berlin an Wendisch 76 Weizen. Lippert von Stettin nach Berlin an Wendisch 60 Weizen. Grünthal von Stettin nach Berlin an Lesser 7 Weizen, 47 Erbsen. Guhl von Graudenz nach Berlin an Jacobs 50 Oelsaat. Roy von Graudenz nach Berlin an Lachmann 50 Oelsaat. — Zusammen 293 Weizen, 546 Roggen, — Gerste, — Hafer, 47 Erbsen, 313 Oelsaat, — Mehl, — Leinöl.

Woll-Bericht.

Breslau, 20. September. Die Umsätze in dieser Woche waren sehr schwach und haben kaum die Höhe von 200 Ctr. erreicht, wogegen die Zufuhren mit jedem Tage bedeutender werden. Man bezahlt für gute Poln. Einschuren von 63 — 65 Rt., für Schlesische Lammwolle von 75 — 100 Rt., für feine lange Schweißwollen in den Fünfziger Thalern, für bergl. kurze in den Vierzigern. Zackelwollen sind sehr begehrt und wenig davon am Platze.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 20. Sept. Abends 9 Uhr	28 Zoll 2 Linien	+ 13¾ Gr.
Am 21. Sept. Morgens 7 Uhr	27 Zoll 11 8/10 Linien	+ 12 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 11 3/10 Linien	+ 13 Gr.
Abends 9 Uhr	28 Zoll 8/10 Linien	+ 9¾ Gr.
Am 22. Sept. Morgens 7 Uhr	28 Zoll 6/10 Linien	+ 9 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 8/10 Linien	+ 13 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.